

Die Nachfolger

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Das Familientreffen	2
Kapitel 2: Hilfe für Anny	8
Kapitel 3: Einkaufen in der Winkelgasse	12
Kapitel 4: Neue Freunde	19
Kapitel 5: Die Auswahl	25
Kapitel 6: Ein Fluch mit Folgen	32

Kapitel 1: Das Familientreffen

Oh Gott, ich habe einen ganz ganz großen Fehler gemacht. Bitte verzeiht mir aber hier ist das richtige Kapitel. Es tut mir ja so leid.

Kapitel 2: Das Familientreffen

"Schuhu, Schuhu!"

"Ach, sei still Pig! Ich will noch ein bisschen schlafen.", sagte die mittlerweile zehnjährige Anny. Doch mit Schlafen war jetzt nichts mehr. Die Sonne kitzelte ihre Nase und sie musste niesen.

"Anny, Spätzchen, bist du wach?"

Das war ihr Vater.

"Wenn ja, dann kommt bitte frühstücken!"

"Ja, ich komme gleich!", brachte sie noch heraus, bevor sie herzhaft gähnte. Sie machte ihre Augen auf und setzte sich hin. Das war ja ein merkwürdiger Traum, dachte sie. Sollte sie etwa das Baby gewesen sein? Nein, es war ja nur ein Traum, das war also völlig unmöglich. Während Anny sich anzog, verscheuchte sie den Traum aus ihren Gedanken.

Als Anny zum Frühstück in die Küche kam, saß ihr Vater schon am Tisch und las seine Zeitung, den Tagespropheten. Er war groß, hatte flammendrotes Haar, hell braune Augen und war Anfang 30, sah aber eher aus wie Anfang 20. Anny jedoch war nicht groß, sondern klein und zierlich. Sie hatte auch keine braunen Augen, sondern strahlend grüne und ihr Haar war zwar nicht flammendrot, aber immerhin rotbraun. Das sie ihrem Vater nicht besonders ähnelte, lag vielleicht daran, dass sie adoptiert worden war. Was aber trotz allem mit ihrer Familie übereinstimmte, war das sie eine Hexe war. Ob ihre leiblichen Eltern tot oder lebendig waren wusste sie nicht. Es war ihr aber auch egal, denn bei ihrem Vater fehlte es ihr an nichts und sie war glücklich. Natürlich hatte Anny auch eine Mutter, nur arbeitete die in einer Schule für Hexerei und Zauberei. Ihre Mutter war somit nur selten zu Hause. Ihr Vater Arbeitete im Zaubereiministerium in der Abteilung zur Führung und Aufsicht des Muggelschutzes, was Anny richtig toll fand, denn ihr Vater war der Leiter dieser Abteilung.

"Wo ist Mum?"

"In der Schule, aber sie wollte nachher zum Familien treffen kommen."

"Ach ja, da kann ich endlich wieder Oma und Opa wiedersehen."

Ihr Vater sah sie stirnrunzelnd an. Anny war die Zeit wo ihr Vater auf arbeit war immer bei ihren Großeltern, somit also fast jeden Tag. Ihr Vater schüttelte nur seinen Kopf, sagte aber nichts weiter.

Nach dem Frühstück ging Anny in ihr Zimmer um sich etwas hübscheres anzuziehen. Sie sollte heute alle wiedersehen. Ihre Großmutter Molly, die manchmal streng, aber immer lieb war. Ihren Großvater Arthur, der einen Narren an allem gefressen hat was die Muggel so besitzen. Er machte sich einen Spaß daraus es auseinander zunehmen, es zu verzaubern und dann wieder zusammen zu bauen. Da er in der Abteilung gegen den Missbrauch von Muggelartefakten arbeitete, konnte er sich die Gesetze immer so hinbiegen oder Schlupflöcher einbauen, sodass er nie gegen das Gesetz verstoßen

würde. Die beiden sah Anny fast jeden Tag, wen sie aber selten sieht, war zum Beispiel ihr Onkel Bill, einer der älteren Brüder ihres Vaters. Der in Ägypten lebte und für die Bank Gringotts als Fluchbrecher arbeitete. Ihren anderen Onkel Charlie, auch ein älterer Bruder, der in Rumänien lebte. Er arbeitete mit Drachen. Ihr Onkel Percy, ebenfalls ein älterer Bruder lebte mit seiner Frau Penelope und seiner Tochter Rose nicht weit weg. Er arbeitete ebenfalls im Ministerium in der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit. Penelope war einfache Hausfrau und Mutter und Rosalie würde ihr zweites Jahr in Hogwarts nach den Sommerferien beginnen. Dann Fred und George, die älteren Zwillinge von ihrem Vater, die noch bei Annys Großeltern lebten. Zusammen hatte sie einen Scherzartikelladen in der Dreieckspassage. Und zu guter letzt noch Ginny, die kleinere Schwester von ihrem Vater, mit ihrem Mann Neville und zwei Kindern Lucy und Chuck. Ginny war Hausfrau, was bei ihren Kindern eigentlich mehr an Raubtierdomtörn erinnerte. Neville war Lehrer an Hogwarts für das Fach Kräuterkunde. Anny wusste, das Kräuterkunde das einzige war, was Neville gut konnte. Na ja, zu Lucy und Chuck gibt es eigentlich nicht viel zu sagen, nur das sie Zwillinge waren und äußerst anstrengend. Wie man sieht, war die Familie Weasley ziemlich groß.

Gegen Mittag machten Anny und ihr Vater sich auf den Weg zum Fuchsbau, so hieß das Haus von Annys Großelter. Es lag zwei Straßen weiter in Richtung Dorf. Es sah sehr merkwürdig aus. Das Erdgeschoss sah von außen aus wie ein alter Stall, nur das an allen Ecken und Enden neue Räume angebaut worden waren. Früher haben hier neun Personen gewohnt und die wollten ja auch irgendwo untergebracht werden. Nun ja, es war am Ende fünf Stockwerke hoch und so krumm, dass es nur durch Magie zusammengehalten werden konnte. Ganz oben unter dem Dach hatte ihr Vater gewohnt. Das war natürlich nicht immer ganz leicht, da auch der alte Hausghul dort sein Unwesen trieb. Immer wenn es ihm zu leise wurde, machte er einen Heiden Lärm indem er mit Rohren und Ketten auf den Boden und gegen die Wände schlug. Mittlerweile wohnten hier nur noch vier der Weasleys, Arthur, Molly, Fred und George. Anny und ihr Vater hatten jetzt den Vorgarten erreicht, als auch schon eine nicht besonders große und pummelige Frau über den Rasen kam, Annys Oma Molly.

"Ron, mein kleiner und Anny. Wie geht es euch? Ihr seid die ersten."

"Hi Mum. Uns geht es gut und Hermine kommt etwas später, sie muss noch arbeiten."

"Ach na hoffentlich nicht zu spät, denn mit dem Essen können wir nicht allzu lange warten.", sagte Molly, während sie beiden einen herzhaften Kuss auf die Wange gab. Ron erklärte seiner Mutter noch warum sie denn erst um zwei zum Essen kommen könnte. Heute war nämlich weltweiter nicht Appariertag. Apparieren war die Kunst von einem Ort zu verschwinden und im fast selben Augenblick an einem anderen Ort aufzutauchen. Danach geleitete sie die beiden in die Küche und rief nach Fred und George. Die Zwillinge kamen ebenfalls in die Küche. Das die beiden Zwillinge waren sah man auf den ersten Blick. Man hätte denken können, das einer der beiden ein Klon vom anderen sein müsste. Beide sahen bis auf das letzte Haar gleich aus. Fred und George waren kleiner und stämmiger als Ron. Anny kannte Fotos von ihnen wo beide einen langen rausche Bart verpasst bekommen hatte und auch an denen waren sie nicht zu unterscheiden.

"Ihr vier könnt draußen schon mal anfangen den Tisch zu decken", sagte Molly, nachdem die Zwillinge Ron und Anny begrüßt hatten. Anny machte einen Schmollmund, sagte aber nichts. Bevor sie raus ging fragte sie aber noch: "Oma hast du meinen Polunder fertig?"

"Nein, da musst du dich noch ein wenig gedulden."

Molly gab Anny ein paar Teller und schickte sie raus in den Garten. Ihr Vater und ihre beiden Onkel wollten gleich nach kommen. Kaum hatte Anny ihr Geschirr auf einen der furchtbarlangen Tischen, als auch schon Ron, Fred und George in den Garten kamen. Sie hatten das restliche Geschirr dabei.

"Der Garten ist immer noch wie früher. Schade, dass ich nur so selten hier bin", sagte Ron als er seinen Blick über die Landschaft streifen ließ. Er war wirklich lange nicht mehr im Fuchsbau. Das letzte Mal war es, als er ausgezogen war.

"Ja!", sagte George, "Es ist wie damals, wo du in deinem vierten Jahr warst, weißt du noch? Fast genauso", setzte er leise nach. Stille trat ein. Es war eine gedrückte Stille, die Anny unangenehm war. Sie sah von einem Gesicht zum anderen. In allen Augen sah sie Trauertränen glitzern.

"Was habt ihr denn auf einmal?", fragte Anny.

"Ach nichts kleine!", sagten alle drei wie aus einem Munde und schüttelten die Köpfe. Dann hörte Anny es an der Tür klingeln. Wie ein Blitz rannte sie an die Tür, ohne auch nur zu bemerken, dass die drei im Garten ihr verdutzte Blicke zuwarfen. Sie öffnete die Tür. Draußen vor der Tür stand -

"Tante Ginny!"

"Oh, hallo Anny!", sagte Ginny baff. Es hatte den Anschein, dass Ginny nicht sie erwartet hatte. Ginny gab Anny einen Kuss auf die Wange und ging ins Haus. Ihr Onkel Neville schien noch Schwierigkeiten mit den Hühnern im Vorgarten zu haben. Lucy und Chuck standen nicht weit von Neville entfernt und bekamen vom Lachen Magenkrämpfe. Neville versuchte die Hühner zu verscheuchen, doch das schien nicht ganz klappen zu wollen.

"Kinder!", brüllte Ginny durch die Tür nach draußen, "Kinder helft eurem Vater lieber, als euch darüber zu mokieren, wie bescheuert euer Vater euch anstellt!" Anny kannte Nevilles Problem mit den Hühnern nur zu genüge. Immer wenn er kam, versperrten ihm die Hühner den Weg zum Haus. Wenn er versuchte näher an das Haus heran zu kommen, fingen die Hühner an zu gackern und zu haken, um ihr Grundstück zu verteidigen. In etwa so, wie geflügelte Hunde. Anny ging ins Haus und hörte ihr vertraute Stimmen.

"Es tut uns ehrlich leid das wir erst jetzt kommen Mum, aber wir mussten einen Umweg fliegen. Über München und Stuttgart gab es Stau!", sagte Bill. Bill war gebaut wie die Zwillinge Fred und George. Kleiner und stämmiger als Ron, hatte vorne kurze und stopplige und hinten lange Haare, zusammen gebunden im Nacken.

"Ja, und bei mir war Flugspernung über Polen!"

Das war Charlie. Er war in etwa so groß wie Ron hatte kurze, im Nacken abasierte Haare, und ein Brandmal an der Schulter, die unter dem Ärmellosen T-Shirt hervorlugte. Beide hatten ihre Reisebesen noch in der Hand. Molly sah sie verständnislos an. "Und warum seit ihr nicht Appariert?", fragte sie energisch. Die blickten erst sich und dann ihre Mutter an.

"Wie denn?", fragten sie im Chor, "Heute ist doch weltweiter nicht Appariertag, aber das weißt du doch." Molly starrte sie an und sah so aus, als wäre es ihr ganz plötzlich wieder eingefallen.

"Sind denn schon alle da?", fragte Bill.

"Fast, nur Hermine fehlt noch. Sie sagte aber, dass wir nicht auf sie warten sollen."

"Wo ist Dad?", fragte Charlie.

"Der kommt gleich runter."

Anny ging hinaus in den Garten. Nun da sie nichts zu tun hatte, besah sie sich den Garten mal näher. Es war ein großes Stück Land, dass eigentlich gar nicht wie ein

Garten aussah. Ein normaler Garten war ja theoretisch gepflegt und ohne Unkraut. Dieser hier war das glatte Gegenteil. Das Unkraut wucherte nur so darin, der Rasen hätte auch mal wieder gemäht werden können und die Gnome tummelten sich an der Hecke. Gnome waren kleine Wesen, die in Erdlöchern lebten. Sie hatten einen kleinen knubbeleige Körper und einen Kopf, der mehr Ähnlichkeit mit einer Kartoffel hatte, als selbst manch eine davon.

Fred und George waren mit Tischecken beschäftigt, während Ron gerade reinging, um noch ein paar Stühle zu hohlen.

"Hey Anny, was hältst du von einem kleinen Windbeutel als zwischendurch Sneak?", fragte Fred, der seinen verstohlenen Gesichtsausdruck mit Mühe versuchte zu unterdrücken.

"Mit oder ohne Kanariencreme?", fragte Anny, die nichts gutes befürchtete.

"Ohne, was denkst du denn von uns?", sagte Fred, merklich gekränkt. Da Anny Hunger hatte, das Essen noch sich warten ließ und der Windbeutel harmlos aussah, aß sie ihn dankbar. Das jedoch, war ein Fehler gewesen. Kaum hatte sie den Windbeutel runtergeschluckt, als sie auch schon ein kribbeln in ihrem Körper spürte. Sie wollte eigentlich etwas sagen, doch brachte sie nur ein Quieken hervor. Dann schrumpfte sie auch noch und befand sich plötzlich auf vier Beinen. Sie hatte rotbraunes, gekräuselttes Fell, wie ihre Haare gewesen waren, war fast so groß wie eine Ratte, besaß aber keinen Schwanz. Sie war ein Meerschwein geworden.

Ron kam wieder in den Garten und fragte: "Fred, wo ist Anny?"

Das Meerschwein Anny quiekte wie am Spieß.

"Ach Anny," ,sagte Fred ganz locker, "die befindet sich an deinem Knöchel."

Freds Tonfall klang gerade so, als wäre es das normalste der Welt, dass sich ein anscheinend kerngesundes Kind in ein Meerschwein verwandelt. Ron sah ganz langsam an sich herunter. Seine Augen weiteten sich und er versuchte ruhig weiter zu reden, doch er hörte sich so an, als würde jemand durch fünf Megaphone brüllen.

"Fred, sag mal, bist du völlig durchgeknallt? Sie ist doch meine Tochter und du weißt, dass Verzauberungen innerhalb der Familie tabu sind. Wie kannst du so etwas nur verantworten?"

"Aber, ich habe ihr nur was zu essen angeboten und sie hatte nur nach Kanariencreme gefragt. Ich habe ihr gesagt, dass in dem Windbeutel keine enthalten ist. Nach Meerschweinguss hatte sie schließlich nicht gefragt", sagte Fred ganz ruhig, wich jedoch vor seinem kleinen Bruder zurück, der mit wutverzerrtem Gesicht auf ihn zukam und zu allem bereit schien. George hielt sich aus der Sache lieber raus, da er seinen Bruder nur einmal so wütend gesehen hatte und damals hatte es mit blutenden Schrammen und vielen blauen Flecken geendet.

Ron blieb stehen, atmete tief durch und fragte dann etwas ruhiger: "Wann lässt die Wirkung nach?" Wie zur antwort darauf, begannen Anny das Fell auszufallen und sie wuchs wieder zu ihrer normalen Größe heran.

"Anny, geht es dir gut? Ist auch alles in Ordnung?", wimmerte ihr Vater und umarmte sie so fest, dass sie fast keine Luft mehr bekam.

"Dad", japste sie, "Dad ich bekomme keine Luft mehr. Kannst du mich bitte los lassen?" Wie von der Tarantel gestochen lies er seine Tochter los und schlug ihr vorsichtig die Erde vom Umhang.

"Geht es dir auch wirklich gut, kleines?", fragte er den Tränen nahe.

"Ja Dad, es geht mir ausgezeichnet, wie denn auch sonst? Ich meine ich war doch nur ein Meerschwein. Ach Onkel Fred? Das eben war total cool! Hast du vielleicht noch andere Tiere im Sortiment? So Tiger oder etwas in dieser Größenordnung?"

"Ja, wir haben da ...", doch er verstummte beim Blick den ihm sein Bruder zuwarf. Er fühlte sich nämlich doch noch ein wenig zu jung um sich Radieschen von unten zu betrachten. Arthur betrat den Garten und während dem laufen putzte er seine Brille. Er war dünn und hatte nur noch spärliches Haar. Wie jeder in der Familie Weasley hatte auch Arthur flammendrotes Haar, doch war seines mit grauen Strähnen durchzogen. Er trug einen grünen Umhang an, der sehr zerschlissen war. Die Weasleys waren sehr arm gewesen, doch seitdem auch die Kinder von Molly und Arthur arbeiteten, war es mit dem Geld nicht ganz so schlimm. Doch wie heißt es, Geld allein macht nicht glücklich und die Weasleys sind der Beweis, dass diese Aussage stimmt. "Fred George! Eure Mutter will mit euch sprechen!", rief Arthur und setzte sich die Brille wieder auf.

"Ach Ron, seit wann bist du denn da?", fragte er milde überrascht.

"Schon lange Dad!", meinte Ron tonlos. Sein Vater hatte nicht das beste Gedächtnis und das stellte er mehrmals täglich unter beweis.

Nun stellte sich Anny doch langsam die Frage, wann ihr Onkel Percy, ihre Tante Penelope und ihre Cousine Rose kommen würden, als sie hinter sich ein "plopp" hörte. Sie drehte sich um und erblickte Percy.

"Dad!" ,schrie sie, "Dad! Percy ist hier aber er sieht nicht gut aus.", und damit hatte sie auffallend recht. Sein Gesicht und seine Arme waren übersät mit schrammen übersät. Sein Umhang war zerrissen und er sah aus wie eine Leiche, denn er war genauso blass.

"Hey Perce? Was ist denn los?", fragte Ron und legte Percy seinen Arm um die Schulter. Percy schien ihn jedoch nicht zu registrieren, er sah nur verstört in das Gesicht von Annys Vater. Jetzt erst bemerkte Anny erst, dass das Gesicht von ihrem Onkel pitsch nass war. Seine Augen waren blutunterlaufen und völlig ausdruckslos. Kurz gesagt, er sah aus, als ob jemand gestorben wäre.

"Was ist mit ihm? Wo sind Penelope und Rose?"

Bei diesen Worten brach Percy total zusammen. Er krallte sich an Ron fest und stammelte irgend etwas, was Anny nicht verstand und dabei rannen ihm immer mehr Tränen das Gesicht hinab.

"Anny, hol Mum und Dad! Schnell!"

Wie ihr geheißen, rannte Anny schnell ins Haus und holte ihre Großeltern. Diese brachten Percy in sein altes Zimmer. Anny hatte mittlerweile das Gefühl, im falschen film zu sein. Ihr Onkel Percy, den nichts aus der Rage bringen konnte lag zusammen gekauert und völlig erschöpft in seinem Bett. "Was kann da nur passiert sein?", fragte Molly ratlos und zupfte Percys Decke zurecht.

"Als er draußen war, hat er etwas davon gesagt, dass etwas schreckliches passiert war und er daran schuld ist. Er soll einen Fatalen fehler gemacht haben oder so was in der Art."

Alle sahen betreten drein. Keiner machte auch nur den Kleinsten Mucks. Sogar die sonst so unsensiblen Jungzwillinge waren ganz bestürzt und taten nichts. Ohne das sie es bemerkt hatten war es vier Uhr und ein weiteres "plopp" war zu hören. Hermine War in den Fuchsbau appariert.

"Ah gut, Percy ist hier. Wo sind Rose und Penlope?", fragte Hermine ohne sie alle begrüßt zuhaben. Alle starrten sie fassungslos an. Neville erklärte schließlich, dass die beiden nicht gekommen seien.

"Oh bei Merlin, das ist eine ziemlich schlechte Nachricht."

"Was meinst du damit Hermine? Sag es uns bitte." Ron war total aufgelöst.

"Gut. Anny, Lucy und Chuck, könnt ihr bitte draußen warten?", sagte Hermine mit

befehlender aber liebenswürdiger Stimme. Sie gingen ohne zu murren hinaus.

"Da ist doch was im Busch, das habe ich im Gefühl", meinte Anny nach einigen Minuten, wo sie alle drei vor der Tür standen. "Gut das George mir den hier vorhin geschenkt hatte. Na dann wollen wir doch mal sehen wozu der nütze ist." Anny holte einen Zauberstab aus ihrer Umhangtasche.

"Was hast du vor?", fragte beide Zwillinge.

"Ganz einfach. Ich verzaubere die Tür so, dass wir hören können, was drinnen gesprochen wird. Ich will wissen, was passiert ist."

Anny stellte sich direkt vor die Tür und konzentrierte sich. Mit dem Juxzauberstab zeigte sie auf die Tür. Es war ein Zauberstab, mit dem man einziges Mal Zaubern kann. Dann sagte sie: "Ostinum Parus Entendus!" Durch die Tür hörte man jetzt die Stimme von Hermine.

"...erfahren. Ich weiß aber nichts genaues. Wie es scheint, müssen wir davon ausgehen, dass Penelope und Rose tot sind. Kein Wunder also, dass Percy so verstört ist."

"Glaubst du, du- weißt- schon- wer steckt dahinter?", fragte George.

"Nein, ich glaube nicht, aber ausschließen können wir diese Möglichkeit nicht."

Stille. Schockiert ginge Anny hinunter an den Esstisch und setzte sich.

"Das kann nie und nimmer war sei."

So, ich hoffe das es jetzt richtig ist. Noch mals 'tschuldigung.

Kapitel 2: Hilfe für Anny

Ich halte nicht viel von Vorworten, also VIEL SPAß

Kapitel 1: Hilfe für Anny

An einem Sonntagmorgen klingelte das Telefon vom Waisenhaus in London. Das ist nichts ungewöhnliches, dass das Telefon klingelt, auch nicht an einem Sonntagmorgen. Marie Walter, die Leiterin des Waisenhauses nahm das Gespräch an. "Waisenhaus Jogai Enfin, Walter mit wem spreche ich?"

"BITTE HELFEN SIE UNS!", schrie schon fast eine Männerstimme, die voller Panik zu sein schien.

"Wenn sie mir ihren Namen sagen, werde ich tun, was in meiner Macht steht."

"NAMEN SIND UNWICHTIG. SIE WRDEN BALD ... AHHHHRG ... NEIN, ICH WILL NICHT ...!"

Man hörte im Hintergrund nur ein flüstern, das sich wie Lateinisch anhörte und die jetzt entsetzte Stimme des Mannes. Dann war alles still.

"Hallo? Hallo, sind sie noch dran? Hallo, so melden sie sich doch!"

Sie bekam keine Antwort, nur das "Tut, tut, tut", eines aufgelegtem Telefonhörers. Marie legte ebenfalls auf. Eine Zeit lang grübelte sie über diesen Anruf nach, doch sie gab es schließlich auf, zu versuchen ihren Fragen Antworten zu geben. Zwei Tage später hatte sie das alles schon wieder vergessen, doch nicht für lange. Diesmal war es aber kein Anruf, sondern ein Brief. Normalerweise werden Briefe von Briefträgern überbracht und nicht von einem Waldkauz. Jedenfalls begegnete Marie fünf Tage nach dem Anruf ein Waldkauz, während sie vom Einkaufen wiederkam. Er ließ einen Briefumschlag fallen und flog weg. Den Brief bemerkte sie zuerst nicht, da sie von diesem Vogel so fasziniert war. Es kommt ja nicht alle Tage vor, das eine Eule mitten am Tag über deinen Kopf hinwegfliegt.

Nun sah sie den Umschlag. Sie hob ihn auf und ging nach Hause. Das Waisenhaus war zur Zeit leer, somit störte es auch keinen, dass sie eine Zeit lang hier wohnen würde. Neben den Brief von dem Waldkauz war auch noch einer mit der normalen Post gekommen. Marie machte sich einen Tee und nahm sich erst den normalen Brief vor. Der kam anscheinend vom Rathaus, da er sehr wichtig aussah. Marie Trank einen schluck Tee und las den Brief.

Sehr geehrte Miss Walter.

Wir müssen ihnen mitteilen, dass sie das Waisenhaus verlassen müssen und das so schnell wie möglich. Dieses Gebäude wird abgerissen, um Platz für ein Einkaufszentrum zu machen. Wenn das Haus nicht innerhalb von 48 Stunden verlassen, werden wir gezwungen sein ihnen dabei zuhelfen.

Mit kollegialen Grüßen

M. Horrid

Bauamt von London

Marie betrachtete nochmals schockiert den Brief und noch ein Mal. Sie war jetzt nicht nur Obdachlos, sonder auch Arbeitslos.

"Was mache ich denn jetzt?", fragte sie sich selbst, als das Telefon klingelte.

"Waisenhaus Jogai Enfin, Walter, mit wem sprechen ich?"

"Hi Marie, ich bin's Elly, wie geht es dir?", fragte ihre Schwester. Daraufhin erzählte sie ihr von dem Brief und dann fragte sie noch, ob sie nicht vorerst bei ihr wohnen dürfe.

"Aber natürlich", sagte Elly; "du kannst so lange bleiben, wie du willst. Ich helfe dir auch deine Sachen herzubringen. Bin gleich da."

Marie legte auf und trank ihren Tee aus. Den anderen Brief hatte sie vollkommen vergessen.

Zusammen mit Elly waren ihre Sachen schnell gepackt und sie verließen das Waisenhaus und wussten, das sie es niemals wieder betreten würden. Nach diesem wirklich nicht schönen Tag, schlief Marie auch nicht besonders gut. Da sie nicht schlafen konnte, wollte sie ihre Beine noch ein wenig vertreten und zog sich an, um noch einen Abendlichen Spaziergang zu machen. Ihre Schwester schlief schon Tief und fest, war ja klar, um 23 Uhr tun das eigentlich alle. Auf ihren weg durch das nächtliche London, kam sie an einer Seitenstraße vorbei. Marie, völlig in Gedanken über ihre Zukunft vertieft, wurde plötzlich auf etwas aufmerksam.

"Was willst du von uns? Ich habe gedacht du wärest erledigt oder verschwunden, wie alle anderen auch!", sagte eine Männerstimme die voller Angst, aber auch Zorn war.

"Tja falsch gedacht. Ich bin eben nicht wie all die anderen. Ich bin ganz anders!", sagte eine eiskalte Stimme, die nicht viel mehr als ein flüstern war. Marie wusste nicht warum, aber sie wollte wissen, was da los war. Sie sah um die Hauswand, die ihren Blick auf die Straße versperrte. Sie erblickte jedoch nur grünen Wolke aus Rauch. In der Rauchwolke, sah sie drei Gestalten. Was die Menschen jetzt sagten, konnte sie nicht mehr verstehen., da sie zu leise sprachen. Einzelne Worte, jedoch verstand sie sie nicht. Das lag daran, dass sie ihre Bedeutungen nicht wusste. Dann, ganz plötzlich wurde es toten still.

"Das erdet ihr mir büßen! Niemand, wirklich niemand stellt sich mir ungestraft in den Weg.", sagte die kalte Stimme. Man sah jetzt, das eine der Gestalten ein eine Jackentasche oder so etwas in der Art fasste und einen Stock aus dieser holt. Sie streckte es in die Höhe und man hörte jetzt nur etwas, das sich wie Lateinisch anhörte, gefolgt von einem lauten Knall. Zwei der Gestallten waren verschwunden. Marie wusste, dass die beiden ganz offenbar in die Luftgesprengt worden waren.

"Das soll allen ein Zeichen sein, das jetzt eine neue Ära beginnt. Keine kann sich mir in den Weg stellen."

Marie war zu einer Salzsäule erstarrt und auch wenn sie es gewollt hätte, hätte sie nicht weglaufen können. Der Rauch verzog sich jetzt und auch die letzte Gestalt war verschwunden. Marie dachte, dass sie unter Hirngespinsten leide, als ein schrei an ihr Ohr drang. Sie Hörte, dass das Geschrei von den zwei Mülltonnen an der Feuerleiter ca. fünf Meter von ihr entfernt kam. Sie darauf zu und der Schrei wurde immer lauter. Was da schrie, war ein kleines Baby, höchstens neun Monate alt, so schien es. Marie sah sich um. Keine Menschenseele war zu sehen und so nahm sie das Kind auf den Arm, um es zu beruhigen. Als sie es hoch hob, fiel ein Zettel aus dem Leinentuch in das, das Kind eingewickelt war. Als das Kind sich ein wenig beruhigt hatte, legte Marie es wieder in das Weidenkörbchen und steckte den Zettel in ihre Tasche. Mit dem Körbchen machte sie sich auf den Weg zurück zu ihrer Schwester. Alls sie die Tür aufschloss, war das Baby schon eingeschlafen und so legte sie es in ihr Zimmer. Dann setzte sie sich auf das Sofa im Wohnzimmer und betrachtete den Zettel. Er war auf Papier geschrieben worden, das eher Pergament ähnelte, da es eine gelbliche Färbung hatte. Geschrieben war darauf mit roter Tinte.

Wir kennen uns nicht und sind uns auch noch nie Begegnet, trotzdem habe ich eine Bitte an sie. Kümmern sie sich um das Kind, bis mein Freund es abholen kommt. Das wird in den nächsten paar Tagen sein. Die kleine heißt übrigens Anny. Bitte Helfen sie uns, wir müssen uns auf sie verlassen Können. Ich bedanke mich schon mal im Voraus.

"Was soll das denn?", fragte Marie sich. Sie überkam langsam das Gefühl, dass sie im falschen Film gelandet sei. Als sie den Zettel noch mal lesen wollte sah sie, dass die rote Tinte verschwunden war. Da schien etwas nicht mit rechten Dingen zuzugehen. Als sie dann so in ihren Bett lag, fiel ihr wieder dieser Telefonanruf ein. "Bitte helfen sie uns!", hieß es da, genau wie in der Notiz, die jetzt nur noch ein Blatt Papier war. Je länger sie darüber nach dachte, desto unfassbarer wurde es. Als sie einschlief, hatte sie einen sehr merkwürdigen Traum. Sie stand auf einer großen Wiese und vor sich sah sie eine Ruine. Doch die Ruine nahm immer mehr gestalt eines Schlosses mit vielen Zinnen und noch mehr Türmen an. Als sie blinzelte war sie plötzlich in einer riesigen Halle, die von Fackeln beleuchtet wurde. Geister schwirrten in der Halle herum und unterhielten sich angeregt. Menschen, nein Kinder und Jugendliche die Umhänge trugen, sprachen über "Muggel" und "Quidditch", was das auch immer sein mochte.

"Marie! Hey Marie, wach auf!"

"Was ... was ist denn los?"

"Hier ist ein junger Mann für dich an der Tür!"

"Was ist los? Warte! Ich komme gleich.", sagte Marie, die schlagartig wach war.

"Darf ich ihnen etwas anbieten, Kaffee oder Tee?"

"Mmh? Nein, nein."

Der junge Mann hatte feuerrotes Haar und war groß und schlaksig.

"Was wollen sie eigentlich von meiner Schwester?"

"Ach, sie hat nur etwas, das ich abholen soll."

Elly betrachtete sich den Mann noch mal genauer. Er sah ganz normal aus, nur dass er einen smaragdgrünen Umhang trug und von allem fasziniert schien. Besonders schien es ihm der Videorekorder und der Fernseher angetan zu haben.

"Marie, wo bleibst du denn?", rief Elly, da ihr die Stille unangenehm zu sein schien. Marie kam jetzt aus ihrem Zimmer.

"Guten Morgen. Ich bin Marie Walter und sie sind?", fragte Marie, während sie ihm ihre Hand entgegenstreckte. Der Mann sah sie an, gab ihr jedoch nicht die Hand.. Sie nahm die ihre zurück. Ihr viel auf, das der Mann ungefähr Mitte oder Anfang 20 sein musste.

"Haben sie Anny?", fragte er in einem geschäftsmäßigem ton.

"Ja, sind sie etwa der Freund, von dem in der Notiz die Rede war?"

er nickte nur.

"Na dann geh ich die kleine mal holen.", und sie ging Anny holen.

"Entschuldigung, aber worum ...", doch Elly stockte der Atem. Der Mann nahm einen Stock aus seiner Umhangtasche und richtete ihn auf sie. Das war ihr auch noch nicht passiert, dass sie von einem Mann mit einem Stock bedroht wurde.

"Das was ich jetzt tu", sagte er, "tut mir wirklich leid. Obliviate!"

Ein Blitz aus weißem Licht schoss aus der Spitze des Stockes und traf Elly: Ihr Gesichtsausdruck wurde ganz entspannt und ihre Augen nahmen einen glasigen

Ausdruck an.

"Du vergisst mich und es ist so, als wäre ich nie da gewesen. Jetzt gehst du in dein Zimmer und ruhst dich aus.", und kaum hatte er seinen letzten Satz beendet, machte Elly auf dem Absatz kehrt und ging in ihr Zimmer. Einen Moment später kam Marie wieder. Anny hielt sie in ihrem Arm und das Weidenkörbchen hielt sie mit ihrer linken Hand.

"Wo ist denn Elly?"

"Sie wollte sich hinlegen, ihr ging es nicht so gut."

"Ach, gut oder auch nicht. Also hier ist Anny, aber um ehrlich zu sein, weis ich niht recht, ob es richtig ist, was wir hier tun. Ich meine sie hat doch so viel mitgemacht und jetzt soll sie schon wieder ..."

"Da sein sie mal ganz beruhigt, wenn ich weg bin, können sie sich an nichts mehr erinnern."

"Ach wirklich!", sagte Marie aufgebracht, "Das ist aber nichts, dass man so schnell vergisst!"

"Oh doch", und wieder erhob er den Stock, den er hinter seinem Rücken verborgen hatte.

"Obliviate!"

Auch bei Marie trat ein vollkommen entspannter Ausdruck auf ihr Gesicht.

"Es ist alles so, als hättest du nie dieses Kind gefunden und hättest nichts besonderes erlebt."

Er nahm Anny und beim rausgehen, sagte er: "Es tut mir wirklich leid, dass wir sie da reingezogen haben."

Er schloss die Tür hinter sich und verschwand.

Und? UND??? Wie wars? Ich habe mir die Geschichte eigentlich alleine Ausgedacht, doch haben meine Familie und meine Freunde viel geholfen. Wenn ihr das 2. Kapitel haben wollt, müsst ihr mir Kommiss schreiben. Um euch vorzuwarnen, diese Geschichte ist noch nicht fertig geschrieben, doch habe ich schon 12 Kapitel fertig. Also, ich freu mich.

Eure Hermine

Kapitel 3: Einkaufen in der Winkelgasse

Hi, ganz großes Sorry da ich erst jetzt wieder was Hochlade, aber früher gings einfach nicht. Also jetzt würde ich einfach mal sagen, VIEL SPAß

Kapitel 3: Einkaufen in der Winkelgasse

In den darauffolgenden Tagen, tat Anny so, als ob Penelope und Rose Verreist wären. Ihr Vater und ihre Mutter hatten es einfach verschwiegen. Anny hielt sich eigentlich nur mit einem Gedanken vom ständigem weinen ab. Immer und immer wieder sagte sie: "Ihnen geht es gut, schließlich gibt es keinen Beweis für das Gegenteil."

Percy war immer noch total unter Schock. Er redete nicht, er arbeitete nicht und wenn Anny es nicht besser wüsste, würde sie für einen dieser Geisteskranken halten. Wenn sie an seinem Bett sitzt und mit ihm sprach, starrte er immer nur an die Decke und dann, ganz plötzlich fängt er an zu brüllen wie ein besessener. Er war den ganzen Tag auf jemanden angewiesen, der ihn pflegte.

"Wenn es nicht bald besser wird, muss er noch ins St. Mungos Krankenhaus", sagte Molly jeden Tag beim Mittagessen. Molly's Kommentar zu Percy's Zustand war nur, dass er überarbeitet war. Wie man sah, wollte jeder die Sache einfach übergehen und so tun, als wäre nichts passiert. Weiter leben war das Motto.

Eine Woche vor Anny's Geburtstag kam ungewöhnlich viel Post. Insgesamt zehn Briefe, wovon neun an

Anika Weasley

Eichenwall Hügel 3

Norwich, Norflok

Diese neun waren auf pechschwarzen Papier in einem strahlenden Eisblau geschrieben worden. In allen stand dasselbe

Wage es nicht nach Hogwarts zu kommen.

Wenn doch, dann wirst du es bereuen, denn

Schlimmes wird passieren. Du seiest gewarnt.

Keiner der Briefe war unterzeichnet worden, doch hatten sie alle das gleiche Wachssiegel am Brieffücken. Drei Fledermäuse flogen um die Buchstaben "EH".

Vielleicht war dies ein Monogramm von jemanden. Anny machte sich keine weiteren Gedanken um diese Briefe und schmiss sie weg. Nun kam sie auf den letzten Brief zurück. Dieser war auf gelblichen Pergament, mit smaragdgrüner Tinte geschrieben worden. Er hatte ein Siegel aus rotem Wachs. Ein Löwe, ein Adler, ein Dachs und eine Schlange bildeten ein Kreis um den Buchstabe "H". Wo dieser Brief herkam, wusste sie sehr genau. Er kam aus Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei. Folglich war sie hiermit eine Schülerin besagter Schule.

"Dad! Ich habe meinen Brief. Ich habe meinen Brief, meinen Brief!"

"Schön, ich glaube jetzt weiß es das ganz Dorf.", sagte ihr Vater mit Marmeladenbrot im Mund.

"Kommst du bitte Anny. Mum kann ja mit dir in die Winkelgasse gehen."

Auf dem Weg zum Fuchsbau las Anny ihren Brief.

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Minerva McGonagall

Sehr geehrte Miss Weasley,
wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass Sie nun mehr an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände.
Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen

Dorminus Remplatz
Stellvertretender Schulleiter.

Anny musste kichern.

"Was ist denn nun schon wieder?"

"Ach nichts, nur dass ich statt Remplatz, Cremeplatz gelesen habe."

Ihr Vater sah sie an, lachte kurz hohl, verstummte aber wieder schnell.

Während des Frühstücks im Fuchsbau, erzählte Anny ihrer Oma von ihrem Brief. Die war gleich völlig aus dem Häuschen, schickte vor Aufregung drei Eulen nach Hogwarts und redete wie ein Wasserfall bis, Anny sie doch noch stoppen konnte.

"Das ist wahrlich toll, einfach großartig. Wir gehen dann gleich mal deine Sachen für die Schule kaufen. Und wieder geht eine nach Hogwarts.", murmelte sie, als sie hoch zu Percy ging.

Nachdem Molly jemanden gefunden hatte, der auf Percy aufpasst ("Aber Mum, ich kann Fred doch nicht alleine im Laden lassen. Ach Mensch!") wollten sie in die Winkelgasse. Mit Flohpulver war das ganz einfach. Man nahm eine Prise, streute sie ins Feuer, trat dann in dies und sagte wo man hin wollte.

"Anny, du gehst zu erst, dann komme ich nach. Ich brauche dich jetzt ja nicht mehr an die Hand nehmen, schließlich bist du jetzt ja schon groß."

<Was?!>, dachte Anny. Flohpulver war einfach zu Handhaben, wenn man jemanden hatte der dies für einen tat. Alleine jedoch, war +das+ etwas ganz anderes. Sie musste auf so viele Dinge achten und das gleichzeitig. Man muss deutlich sprechen, Ellenbogen einziehen, Augen geschlossen halten, wegen dem Ruß, nicht rumzappeln, dan man sonst aus dem falschen Kamin fällt und die wichtigste Regel, unter keinen Umständen in Panik geraten, was immer auch passiert. Ihr viel ganz plötzlich die Geschichte vom Freund ihres Vaters ein. Dem ist es nämlich mal passiert, dass er statt in der Winkelgasse in der Nokturngasse gelandet war.

<Es kann doch gar nichts passieren!>, machte sie sich Mut und nahm eine priese Flohpulver. Als sie es ins Feuer streute, färbte sich die bis dahin noch roten Flammen grün.

"Bis gleich", flüsterte Anny mehr zu sich, als zu ihrer Oma. Sie trat ins Feuer und so gleich züngelten die Flammen an ihr hoch. Man hätte jetzt erwartet, dass sie heiß seien, doch waren sie eher lauwarm. Sie versuchte nicht zu stottern und sagte "Winkelgasse", so deutlich sie konnte. Anny kannte das Gefühl schon, welches sie jetzt überkam. Es war, als würde sie ein riesiger Staubsauger einsaugen. Die Augen hielt sie geschlossen, da sie sich um die eigene Achse drehte und ihr ansonsten schlecht werden würde. Mal machte sie kurz die Augen auf, damit sie sah, wo sie war. Dann sah sie Kamine an sich vorbeizischen und kurz die Räume, die sich dahinter befanden. Als ihr langsam übel wurde, nahm der Sog ab und sie drehte sich nicht mehr so schnell, bis

sie sich an einer Kaminmauer festhielt. Sie stand jetzt in einer Kneipe. Sie war ganz gewöhnlich und muffig. Es gab einen Tresen, hinter dem ein sehr alt aussehender Mann stand. Er polierte gerade einen Bierkrug.

"Wer bist du denn?", fragte er mit einer rauchigen Stimme.

"Ich? Ich bin Anny, Anny Weasley. Darf ich sie denn auch fragen, wer sie sind?"

"Oh, man nennt mich Tom. Ich der Wirt von dieser Gaststätte."

Anny wollte Tom gerade fragen, ob sie hier richtig ist, wenn sie zur Winkelgasse möchte, als ein zischen im Kamin hinter ihr Molly ankündigte.

"Und Anny, war das jetzt so schwer? Hallo Tom!", fügte Molly mit einem Lächeln hinzu als sie Tom erblickte.

"Hallo Molly", sagte Tom und wand sich nun wieder seinen Gläsern zu. Molly hatte während dessen die Fusselbürste aus ihrer Tasche gekramt und machte Annys Umhang sauber.

"Und Spätzchen, was brauchst du denn jetzt für die Schule?"

Anny, immer noch ein wenig wuschig von der Reise, holte ihre Einkaufsliste hervor. Sie lautete wie folgt.

Schüler der 1. Klasse sollten mit folgenden Gegenständen und Assesoirs ausgestattet sein.

1. Uniform:

Im ersten Jahr benötigen sie

- 1) Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz)
- 2) Einen einfachen Spitzhut für Festlichkeiten
- 3) Ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut oder Ähnliches)
- 4) Einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen)

Alle Sachen (auch Bücher und sonstige Dinge außer dem Zauberstab) müssen mit Namen versehen sein.

2. Lehrbücher:

Alle Schüler sollten jeweils ein Exemplar der folgenden Werke besitzen.

- Seamus Finnegan: Zaubern für dummis Band 1
- Bathilda Bagshot: Geschichte der Magie
- Alber Schwafel: Theorie der Magie
- Emeric Wendel: Verwandlung für Anfänger
- Draco Malfoy: Zaubersprüche, die Neville Longbottom nie hinbekam
- Neville Longbottom: Kräuterkunde für Anfänger
- Phillida Spore: Tausende Zauberkrauter und -pilze
- Rubeus Hagrid: Tierwesen, niedlich und gefährlich
- H.P./H.G./R.W: Verteidigung gegen das Dunkle Einführung

Ferner werden benötigt:

- Ein Zauberstab
- Ein Kessel (Norm. Größe 3, Zinn oder Silber)
- Ein Sortiment Glas oder Kristallfläschchen
- Ein Teleskop

- Eine Waage aus Messing

Erlaubte Haustiere: Kröten, Eulen, Katzen, Ratten

Besen dürfen nach Absprache mit der Direktorin mitgebracht werden.

"Na dann wollen wir doch mal sehen, was sich abstauben lässt."

Anny grinste. Sie fand es immer wieder lustig, wenn ihre Großmutter versuchte cool zu klingen. Sie nahm es ihr aber nicht übel, da sie ja nur versuchte sich ihrer Generation anzupassen. Das es klappen musste, hatte ja nie jemand erwähnt.

Zusammen gingen die beiden in den Hinterhof. Hier stand eine Mauer und Mülltonnen. Molly zückte ihren Zauberstab und tippte drei mal auf den dritten Ziegel von links über der Mülltonne, als die Mauer auch schon erzitterte. Die Steine versetzten sich jeweils nach links und rechts, so dass ein Durchgang entstand. Nun sah Anny zum erstenmal die Winkelgasse. Es war so, als wäre sie gerade mehrere hundert Jahre in der Zeit zurück gereist. Die Winkelgasse sah aus wie eine alte, mittelalterliche Einkaufsstraße. An beiden Seiten der Gasse befanden sich dutzende von Läden. In jedem der Läden gab es die verschiedensten Dinge zu kaufen. In dem einen konnte man Umhänge kaufen, in einem anderen Tiere. Dann gibt es Läden für Bücher, für Besen, für Drachendünger ("Oma es stinkt!"), für Zaubertrankutensilien, für Süßigkeiten ("Anny komm weiter, du bist ja genau wie dein Vater!") und auch, aus einem unerfindlichen Grund, für Verzauberte Federkiele. Anny fragte sich beim Vorbeigehen warum jemand denn eine Feder kaufen sollte, die einen vom Spicken abhielt. Allein der Gedanke, dass man ihr so eine Feder geben könnte, war abstrus, dass man ihr so was zutraute. Sie selber würde jedenfalls keine dieser Federn kaufen. Sie gingen weiter an den Schaufenstern vorbei, auf dem Weg zu Gringgotts. Hinter dem Buchladen 'Floorish und Blotts' und der Apotheke erkannte sie schon das marmorne Haus der Bank. Als sie das Haus betraten, staunte das Mädchen nicht schlecht. Alles hier war in Marmor gehalten und gab dem Innenleben einen sehr edlen Ausdruck. Was erwähnt werden sollte. Anny war das erste mal in Gringgotts, genauso auch in der Winkelgasse. Komischer weise war ihr immer etwas dazwischen gekommen, als ihre Eltern sie mal mitnehmen wollten. Na ja, jetzt war sie jedenfalls hier. Molly führte Anny an den Schaltern, welche von Kobolden besetzt waren, vorbei zu einem Schalter ganz hinten. Während Anny sich so umblickte, sah sie eine Familie die aus zwei erwachsenen und drei Kindern, anscheinend Drillinge, bestand. Die Eltern waren beide blond. Die Frau sah aus wie eine Schönheitsprinzessin, welche aber anscheinend unter der Knute gehalten wurde. Der Mann war auch sehr attraktiv, ab sah er wahnsinnig arrogant aus. Seine Kurzen und nach hinten gegelten Haare verstärkten diesen Ausdruck. Die Kinder waren zwei Jungen und ein Mädchen. Das Mädchen hatte helle, lange und sehr gepflegte Haare, wie ihre Mutter. Der Junge, der in der Mitte stand, sah aus wie sein Vater. Der letzte im Bunde stand ziemlich abseits. Im Gegensatz zur restlichen Familie hatte er dunkle Haare, die in etwa schulterlang waren. Molly unterhielt sich unterdessen mit dem Kobold der hinter dem Schalter saß. Ihr müsst wissen, dass Kobolde nicht besonders nette Zeitgenossen, aber die einzigen, die wissen, wie man auf einfachsten zu den verschiedenen Verließen kommt und das sollte schon was heißen. In Gringgotts gab es Tausende von Verließen. Hier, unter London, war das Zauberergold von allen Englischen Zauberern und Hexen. Um zum Geld ihres Vaters zu kommen, mussten sie weit, weit unter London. Mit einem Karren, der auf Schienen fuhr, wollten sie zum Verließ 222 fahren, um Geld für

die Schulsachen zu holen. Wer jetzt glaubt, dass es bei den Verließen noch mehr wertvollen Marmor gab, der täuscht sich aber gewaltig. Mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit fuhren sie tiefer und tiefer. Angekommen, schloss der sie begleitende Kobold die Eisentür auf und Anny sah zum ersten Mal das Vermögen ihres Vaters. Nicht das das Mädchen geglaubt hatte, dass ihr Vater reich war, doch hatte sie gedacht, dass das Verließ ein wenig voller war. Aber, sie war nicht enttäuscht. Nicht wirklich.

"Na, dann nimm dir mal dein Geld." Molly lächelte ihrer Enkelin zu. Anny nahm ihren kleinen Lederbeutel, den sie von Arthur geschenkt bekommen hatte und nahm ein paar Hände voll Knuts, Sichel und natürlich Galeonen.

Wieder an der Sonne bemerkte Anny wieder den Jungen mit den schwarzen Haaren und bekam das Gefühl nicht los, dass etwas an ihm Komisch war. Doch bevor Anny den Jungen näher betrachten konnte war er auch schon wieder verschwunden.

"Kommst du Anny, sonst sind wir Morgen noch hier"; sagte Molly im gehen. Sie war bereits auf den Weg zu Ollivanders. Dies war der Laden wo man Zauberstäbe kauft. Als Anny merkte wo es hinging, beschleunigte sie ihren Schritt. Sie sollte endlich einen echten Zauberstab bekommen. Keinen Juxzauberstab, einen wirklich, total echten.

"Oma sag, was bekomme ich? Vielleicht Buche mit Drachenhautfaser? Oder Mahagoni mit einer Phönixfeder? Oder doch Weide mit Einhornhaar? Oder...", doch sie wurde unterbrochen.

"Lass dich doch einfach überraschen Anny, hmm?"

Da die kleine wusste, dass sie ihre Großmutter nicht mehr weiter löchern sollte, beschleunigte sie ihren Schritt um auch noch die restliche Wartezeit zu verkürzen.

An der nächsten Ecke war die Ladentür zu Ollivanders. Über der Tür hieß es in abblätternden Goldbuchstaben: "Ollivander - Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr."

Innen war es ehr eng und dunkel. An den Wänden des Ladens waren längliche Schachteln aufgestapelt.

"Oma? Ist Mr. Ollivander eigentlich so alt wie es draußen steht?", fragte Anny während sie sich umsah.

"Ja, wieso sollte es denn sonst draußen dran stehen, Liebes?"

<Ist ja krass>, dachte Anny, <der ist ja uralt>. Und damit hatte sie recht.. Ein Mann der mehr tot als lebendig. Er sah ehrlich aus, als würde er jeden Moment tot umfallen.

"Guten Tag", sagte Mr Ollivander mit einer alten kratzigen Stimme.

"Guten Tag Mr Ollivander", sagte Molly und richtete ihren Blick auf Anny.

"Hi", sagte diese nur knapp.

Der alte Mann kam auf Anny zu und betrachtete sie von allen Seiten. Dann ging er zu einer Wand aus länglichen Schachtel und zog mal hier, mal da eine dieser Schachteln hervor.

"Ich erinnere mich genau an jeden meiner Zauberstäbe, die ich in meinem Leben je verkauft habe."

"Das sind ja sicher ein paar tausend oder ein paar Millionen, bei ihrem alter", doch Anny schlug sich die Hand vor den Mund, als sie bemerkt hatte, dass sie dies gerade laut gesagt hatte. Ollivander schien sie nicht gehört zu haben, denn er fuhr ohne umschweife fort.

"Ihr Vater hatte ja zu erst einen alten Zauberstab von einem seiner Brüder? Ja, doch in seinem dritten Jahr kam er zu mir, um sich einen eigenen Zauberstab zu kaufen. Wenn ich mich recht entsinne, vierzehn Zoll, Weide mit einem Schweifhaar eines besonders weißem Einhorn. Ja, das war es."

Anny fiel auf, dass der Mann eher mit sich, als mit ihr sprach.

<Ein bisschen senil der alte>, dachte Anny für sich und fing an zu kichern, als etwas sie zu Tode erschreckte. An ihrer linken Hand war ein kleines Maßband zusammen geschnappt.

"Welche ist ihre Zauberhand?", fragte Ollivander nun wirklich an Anny gewandt.

"Rechts", sagte sie ein wenig schnippisch. Sie mochte den Mann nicht besonders. Er erinnerte sie irgendwie ans Sterben. Nun gab er ihr einen Zauberstab.

"Acht Zoll, Palme mit ein paar Haaren von einem Werwolf."

Er legte ein aus dem Leim gegangenes Buch auf den Tisch und meinte sie solle es reparieren.

"Sie müssen einfach ..."

"Ich weiß." Sie richtete ihren Zauberstab auf das Buch und sagte "Liberus Reparo", und das Buch war wie neu.

"Sehr beeindruckend", flüsterte er. Anny sah zu ihrer Großmutter und grinste übers ganze Gesicht. Molly schien auch stolz auf sie zu sein, doch sagte ihr Blick gleichzeitig, dass sie nicht so vorlaut sein sollte. Als Anny dann jedoch wieder zu Ollivander sah, merkte sie das dieser nicht so erfreut schien.

"Sehr gut", meinte er mit Enttäuschung in der Stimme. "Bei keinem hatte je der erste Zauberstab gepasst. Na dann, der Stab kostet sie acht Galleonen. Einen schönen Tag noch und viel Glück in der Schule Miss Weasley."

"Anny?", fragte Molly auf dem Weg zu Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten.

"Würde es dir etwas ausmachen, wenn du deine Umhänge alleine einkaufen gehst? Ich komme dich dann einfach wieder hier abholen und wir gehen dann gemeinsam deine Bücher einkaufen. Ist das für dich in Ordnung?"

"Ja, klar! Geh du mal deine Sachen erledigen, ich komm auch alleine zurecht.", und dann verschwand Molly unter Entschuldigungen hinter der nächsten Ecke. Anny ging noch ein wenig die Straße entlang und betrat dann den Laden wo sie ihre Umhänge kaufen konnte. Als sie die Ladentür öffnete, ertönte eine Glocke und kaum eine Sekunde später hörte sie auch schon eine Stimme zu ihr rufen: "Ich komme schon, ich komme schon. Madam Malkin trat auf den Plan. Sie war nicht mehr die Jüngste und lächelte ihr wie eine nette alte Dame zu. "Hogwarts meine Liebe?", fragte sie.

"Ja, so steht es jedenfalls auf meinem Brief." Madam Malkin lachte kurz auf und stellte Anny dann in einem hinterem Zimmer auf einen Hocker. Es ertönte erneut die Glocke, als Annys Maße genommen wurden.

"Marta, Marta ein Kunde. Kümmere dich um ihn."

Eine sehr große Hexe erschien aus einem weiteren Zimmer. Sie schien mindesten einsachtzig zu sein. Sie huschte an ihnen vorbei und kam mit einem Jungen im Schlepptau wieder. Der Junge hatte braune, kurze Haare und grau-grüne Augen. Er sah aus, als würde er sich nicht gerade wohl in seiner Haut fühlen. Er schien wirklich überall lieber zu sein, anstatt hier in einem dunklen Laden, mit einer Hexe die einfach nur riesig war und welche ununterbrochen an ihm herum zuppelte.

"Hallo, gehst du auch nach Hogwarts?", fragte Anny um das Eis zu brechen.

"Meinst du mich?", fragte der Junge nervös.

"Ja, sonst ist hier ja keiner, oder?"

"Oh, hast ja recht. Ja ich geh auch nach Hogwarts. Ich bin ein wenig nervös weißt du. Es ist irgendwie so anders."

Anny nickte, zum Zeichen, dass sie verstanden hatte, auch wenn dies nicht wirklich der Fall war. Sie fragte sich, ob dieser Junge vielleicht aus einem anderen Land kam, denn er sah so komisch aus, nicht im lustigen Sinne. Jedenfalls trug er andere Sachen, als sie in England es normaler Weise von Hexen und Zauberern gewohnt war. Anny trug

meist einen Umhang über ihren Anzihsachen wenn sie weg ging, doch schien der Junge dies nicht zu tun. Es machte eher den Anschein, als würde er das erste Mal einen Umhang tragen.

Madam Malkim hatte während Annys Überlegungen ihre Umhänge fertiggestellt. Als Sie gerade gehen wollte fing der Junge plötzlich an zu reden wie ein Wasserfall.

"Mein Name ist übrigens Roger Shyley und meine Eltern sind keine Magier. Ich wollte nur wissen, ob es bei dir genauso ist oder ob ich der einzige bin."

"Der einzige bist du gewiss nicht. Es gibt viele Zauberer dessen Eltern nicht Magier sind. Wie es mit mir aussieht ... um ehrlich zu sein, das weiß ich nicht, da meine Eltern Tod sind. Aufgewachsen bin ich aber bei Zauberern."

"Ach. Sag, wie ist eigentlich dein Name?", doch Anny war schon verschwunden. Anny winkte nur noch mal durchs Fenster zu Roger und ging dann mit Molly zu Floorish und Blotts. Hier gab es alle Bücher, die jemals in der Zaubererwelt erschienen waren. Der Verkäufer hatte Annys liste innerhalb fünf Minuten abgearbeitet und sie konnten weiter. Und so verbrachten Molly und Anny noch den restlichen Nachmittag mit dem herumschlendern durch die Winkelgasse. Abends ging es dann wieder zurück in den Fuchsbau und weiter zu ihrem Vater nach Hause. Mit den Neuen Schulsachen und der Fahrkarte konnte Anny es kaum noch erwarten, endlich in die Schule zu kommen.

Tja, ich hoffe es hat euch gefallen und ich werde mich mit dem Nächsten Kapitel beeilen. Bis dahin, bleibt sauber.

Kapitel 4: Neue Freunde

Hi, heute hab ich nicht so viel Zeit, trotz dem würde ich mich über Kommis freuen. Bis dann

Kapitel 4: Neue Freunde

Der Juli und der August wollten und wollten kein Ende nehmen. Bis, dass Anny elf Jahre geworden war, ist nichts aufregendes mehr passiert. Und genau wie an dem Tag, als sie den Brief aus Hogwarts bekommen hatte, kamen auch an ihrem Geburtstag wieder diese Verdächtigen Briefe in schwarz. Diesmal warf sie sie aber einfach weg und stempelte sie als üblen Werbegag ein. Neben den Geburtstagskarten ihrer Familie bekam sie auch eine Karte von Roger. Er hatte sie mit einer Schleiereule geschickt, die noch sehr jung zu sein schien. Als Anny diese Karte öffnete, staunte sie nicht schlecht. Kaum hatte Anny die Karte aufgeklappt, ertönte eine Stimme, die Happy Birthday in fünf verschiedenen Sprachen sang und dann von vorne begann. Sie fand die Idee echt süß.

Hi,
ich habe mir gedacht, dass du dich über eine Geburtstagskarte freuen würdest. Tja, für diese Karte habe ich das erste mal gezaubert, also verzeih wenn sie nicht allzu überragend ist. Ich denke, dass du dich trotzdem freust. Wir sehen uns ja dann hoffentlich im Hogwarts-Express und ich wünsche dir noch ganz tolle Ferien.

Dein Roger

Ps: Auch wenn du sie nicht kennst, liebe Grüße von meinen Eltern. Sie würden dich gerne mal kennen lernen.

<Ja klar, aber erst mal sollten wir beide uns richtig anfreunden>, dachte Anny und überlegte, was Roger seinen Eltern über sie erzählt haben konnte. Zum einen, dass sie eine Hexe ist, aber das konnten sie sich eh denken. Dann, konnte er ihnen noch sagen, wie sie ungefähr aussah und wann sie Geburtstag hatte. Aber das war es dann auch schon. Na ja, sie freute sich trotzdem tierisch und schrieb ihm dann gleich auf einen kleinen Zettel ihren Dank und gab der Eule einen Keks. Diese flog dann gleich wieder in Richtung Westen davon.

"An Lamy kannst du dir mal ein Beispiel nehmen Pig!", murmelte Anny Pigwidgeon zu, doch dieser schien sie wie so oft einfach zu ignorieren. Er schuhute nur und fing dann an sich zu baden. Anny und Roger schrieben sich schon seit geraumer Zeit und so waren die Anfänglichen Schwierigkeiten überwunden. Anny fiel jedoch auf, dass ihr neuer Kumpel sehr Schüchtern war. Aber, dass wäre sie gewiss auch, schließlich hatte er keinerlei Erfahrungen mit Zauberern und Hexen. Sie war überhaupt erstaunt, wie schnell er sich an Eulenpost gewöhnt hatte. Sie hatte ihre Mutter mal gefragt und diese hatte ihr erzählt dass Muggel keine Eulenpost haben. Einen Tag vor ihrer Abfahrt nach Hogwarts, machten Anny und Roger einen Treffpunkt aus, da keiner der beiden Kinder Lust hatte alleine nach Hogwarts zu fahren. Sie schloss gerade das Fenster aus dem sie Lamy geschickt hatte und setzte sich auf ihr Bett und sah zu ihrem Schrank. Ihr Vater hatte sich heute frei genommen, damit sie zusammen Packen

konnten. Ihre Mutter war schon wieder in ihrer Schule, um ihren Unterricht vorzubereiten. Was Anny auffiel war, dass ihr Vater fast noch aufgeregter war als sie und ihre Nervosität war schwer zu übertreffen. Er düste die ganze Zeit an ihrer Zimmertür vor bei und suchte alle möglichen Dinge zusammen. Anny war für ihre Klamotten zuständig und Ron für den Rest. Innerhalb einer Stunde war das Mädchen fertig und ihr Vater noch nicht mal annähernd. Am Abend ging sie sehr früh schlafen, da so die Zeit am schnellsten verging.

"Anny! Anny steh auf, es wird Zeit. Wenn du dich nicht beeilst, kommen wir noch zu spät."

Anny war schlagartig wach. Blitzschnell war sie angezogen und stand mit Koffer und Eule im Eingang. Sie stockte. Ihr Vater saß seelenruhig am Frühstückstisch und kaut an einem Marmeladenbrot.

"Morgen Schlafmütze. Na, auch endlich wach?", fragte er grinsend.

Anny starrte ihn einfach nur an.

"Warum", begann sie als sie ihre Stimme wiedergefunden hatte, "sitzt du denn noch im Schlafanzug am Frühstückstisch? Ich habe gedacht, dass wir spät dran sind und uns beeilen müssen."

"Ach süße, verschlafen würdest du erst in einer Stunde. Du hast aber so tief geschlafen, dass ich glaubte dies sei die einzige Möglichkeit dich wach zu bekommen." Sein Grinsen wurde immer breiter und Anny glaubte zu wissen warum.

"An deiner Stelle würde ich mich bedanken, dass ich dich jetzt schon geweckt habe. So hast du noch Zeit dich richtig anzuziehen."

Tja, Anny hatte vor lauter Aufregung am Morgen ihr T-Shirt falsch herum angezogen, genau wie ihre Hose. Die Socken passten auch nicht zu einander und überhaupt würde man sie eher für einen Landstreicher halten, als für eine Schülerin.

"Klasse!", murmelte sie und zog sich um. Dann kam sie ebenfalls zum Frühstück, jedoch immer noch murrend.

"Du bist echt doof", meinte sie als Ron ihr ein Wurstbrot hinhielt.

"Ist in Ordnung, damit kann ich leben."

Sie nahm zwar das ihr angebotene Brot, essen tat sie es aber nicht. Sie war viel zu aufgeregt.

"Dad, wie lange brauchen wir eigentlich bis nach Kings Cross?"

"Nicht lange, wieso?"

"Weil ich mit Roger verabredet habe."

"Roger? Warum kenn ich ihn nicht?", hakte er nach.

"Ach, er ist ein Junge, den ich in der Winkelgasse kennen gelernt habe und wir schreiben uns seit dem. Ist doch okay, oder?"

Ron nickte, doch sein Blick konnte mehr sagen als tausend Worte. Er schien absolut dagegen zu sein, dass seine Tochter mit einem Jungen befreundet ist, auch wenn die Freundschaft noch so Platonisch war. Um neun Uhr brachte Anny ihren alten Herren endlich dazu sich etwas anzuziehen und sich auch ansonsten fertig zu machen. Anny konnte es nicht fassen. Es heißt ja, dass Frauen lange brauchen, doch waren die im Gegensatz zu ihrem Vater schnell. Er hatte eine geschlagene Stunde in seinem Zimmer verbracht und sah nicht viel anders aus, als davor.

>Wirklich beeindruckend<, dachte Anny.

Er schien jetzt etwas zu suchen.

"Dad, können wir gehen?", fragte sie nervös.

"Ja, gleich. Ich suche nur noch unsere Telecard."

"Unsere was, bitte?"

"Unsere Telecard. Lang form Teleportations Card direction. Ohne die, kommen wir nicht nach Kings Cross."

Anny setzte sich an den Tisch, da die Sucherei hier noch etwas dauern konnte. Sie träumte vor sich hin und dachte daran, wie es wohl in Hogwarts war. Nach einer halben Stunde viel sie aus allen Wolken als sie auf die Uhr sah und ihr Vater immer noch mit suchen beschäftigt war. Es war bereits zwanzig Minuten vor elf.

"Dad, worin bewarst du denn diese Telecards auf?"

"In einem braunen Umschlag.", sagte er genervt. Anny sah sich kurz um und sah diesen Umschlag mitten auf dem Esstisch liegen. Ihr Vater war gerade an der Kommode im Wohnzimmer.

"Dad, kommst du mal bitte", sagte Anny mit Vorfreude in der Stimme.

"Nicht jetzt."

"Ich wette, es interessiert dich."

Ron sah um die Ecke und staunte nicht schlecht, als Anny mit zwei Fotos, die den Bahnhof zeigten vor seiner Nase herum Wedelte.

"Du bist klasse", war das einzige was er dazu sagen konnte. Er nahm die Fotos und fing an zu erklären.

"Also kleine Anny, dies ist die neuste Art zu reisen. Wie schon gesagt, heißt sie Telecard. Wenn du dir das Foto betrachtest, kannst du den Bahnhof Kings Cross sehen. Das reisen mit diesem Untensiel ist sehr simpel. Du hältst sie in deiner Hand, so ... konzentrierst dich auf den Bahnhof und sagst einfach wo genau du hin möchtest."

Anny sah ihren Vater gespannt an, wie er so dastand, die Telecard in seiner rechten Hand, die er vor sich hielt und sah somit aus wie jemand der weitsichtig ist und seine Brille vergessen hatte. Er schloss die Augen und sagte dann nur knapp "Haupteingang. Und weg war er. Er war in einer roten Wolke aus Rauch verschwunden und nun war sie alleine. Ganz alleine.

>Na gut, kann ja nicht so schwer sein<, machte sie sich mut und ging zu ihrem Koffer und Pig rüber. Den Koffer und den Käfig hatte sie in ihrer linken Hand und in der rechten hielt sie die Card. Sie konzentrierte sich und sprach dann ganz langsam "Haupteingang". Zitternd stand sie da, doch nichts passierte. Dann fühlte sie sich Feder leicht und das Esszimmer begann sich zu drehen. Vielleicht drehte sie sich auch, doch das wusste sie nicht. Jetzt war alles nur noch ein wild durcheinandergewürfelter Farbfleck und sie spürte einen leichten wind an ihrem Oh vorbeizischen. Es fühlte sich an, als würde sie durch die Luft gepustet. Langsam aber sicher wurde ihr übel und sie schloss die Augen, so dass sie die Farben nicht mehr sehen konnte. Einen Moment später jedoch, spürte sie auch schon wieder festen Boden unter ihren Füßen. Als sie sich umblickte stellte sie fest, dass sie ohne Probleme nach Kings Cross gekommen war. Zwar standen Pig die Federn in sämtlichen Richtungen ab, doch schien es auch ihm gut zu gehen. Anny betrachtete sich nun noch mal das Foto. Kings Cross war nun nicht mehr abgebildet, sonder ihr Haus.

"Hey Anny! Wie war dein Flug?", fragte ihr Vater breit grinsend.

"Ja, ganz gut." Anny sah, dass am Eingang eine ihr nur allzu bekannte Person stand und zu ihr herüber blickte. Sie ging zu ihm rüber und umarmte ihn erst mal. Was Anny nicht sah war, dass ihr Vater die Situation beäugte und das nicht gerade erfreut. Roger war wie immer total nervös.

"Mr Weasley? Ich heiße Roger Shyley und ich wollte fragen ob es in Ordnung ist, wenn ich mit ihrer Tochter befreundet bin?", fragte Roger in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Ron schien peinlich berührt und sagte nichts. Es schien noch nie passiert zu sein, dass ihn jemand fragt, ob der erste mit einer dritten Person

befreundet sein darf. Gut, wer fragt das auch heute zu Tage, aber egal.

Ron ging zwei Gepäckwagen hohlen und zusammen gingen sie dann zur Absperrung zwischen Gleis neun und zehn. Wie auch der Eingang zur Winkelgasse war der Zugang zum Gleis neundreiviertel versteckt. Anny sah Roger an.

"Willst du zu erst?", fragte sie lächelnd. Er sah sie nur fragend an.

"Was meinst du, ich weiß zwar das wir zu einem Merkwürdigen Gleis müssen, aber dies ist eine Absperrung."

"Weiß er nicht wie man zum Gleis kommt?", fragte Ron Anny. Anny schüttelte nur ihren Kopf.

"Na gut. Roger, schau her. Dies ist eine Magische Absperrung. Du warst doch in der Winkelgasse. Hier ist es fast das selbe. Du gehst einfach auf die Absperrung zu und dann hindurch. Ich zeig es dir." Ron sah sich um, ob auch keine Muggel in der Nähe waren und ging dann durch die Absperrung. Roger traute seinen Augen nicht. Annys Vater hätte eigentlich gegen eine Massive Steinmauer Laufen müsse, doch ging er hindurch, als wäre das nichts besonderes.

"Siehst du Roger, es ist ganz einfach. Gehst du jetzt, oder soll ich es dir noch mal zeigen?"

Roger schien es die Sprache verschlagen zu haben und zeigte deshalb nur mit seinem Zeigefinger auf sich. Er stellte sich gut fünf Meter vor der Wand auf und rannte dann darauf zu. Dann war auch er verschwunden. Nun rannte auch Anny auf die Absperrung zu und dann fand sie sich auf dem Gleis neundreiviertel. Neben ihr stand die scharlachrote Lok vom Hogwarts-Express.

Hunderte von Eltern mit ihren Kindern standen auf dem Bahnsteig und da ganz hinten sah Anny wieder diesen Jungen mit dem schwarzen Haar und die restliche Familie mit den blonden Haaren. Doch sie beachtete die Familie nicht weiter. Den Zug entlang gehend hielten die drei Ausschau nach einem freien Abteil. In der Mitte des Zuges wurden sie dann endlich fündig. Die beiden Kinder brachten ihre beiden Eulen und ihre Koffer hinein und gingen dann noch mal hinaus um sich zu verabschieden. Das du ja auf dich aufpasst und schreib mir wenn du angekommen bist; Anny", sagte Ron und umarmte sie, als er dann jedoch den mahnenden Blick von ihr sah fügte er noch schnell hinzu, "Dir auch viel Spaß, Roger." Mit sanfter Gewalt schubste der erwachsene die Kinder in den Zug, da das Abfahrtssignal schon ertönte. Anny gab ihm noch einen Kuss auf die Wange und schloss dann die Tür. Vom Fenster aus winkten sie noch, bis Ron außer Sichtweite war. Sie setzten sich gegenüber und sahen sich an. Roger wurde rot und holte zur Ablenkung ein Kartenspiel heraus.

"Was ist das denn?", wollte Anny wissen.

"Das?", fragte Roger und sah sich die Karten an. "Mein Kartenspiel. Sag bloß, du kennst keine Kartenspiele."

"Doch natürlich, nur sehen meine Karten anders aus. Wir könnten ja Snape explodieren oder Experten rüsten auf spielen."

"Ich glaube, ich komm schon wieder nicht mit. Was ich kenne ist Mau Mau." Als Anny ihn verwundert ansah erklärte er ihr die Regeln.

"Das ist also ein Muggel-Kartenspiel."

"Muggel?", wiederholte Roger.

"Du must wirklich noch viel lernen. Muggel sind Menschen, wie deine Eltern, die nicht Magier sind. Darf ich mir mal die Karten ansehen?"

Er gab sie ihr und fragte sich, was wohl noch alles neu für ihn sein wird.

"Die sehen ja total komisch aus", meinte Anny kichernd.

"Wieso. Das sind nur die Sybole."

Als Anny ihm sagte, dass sie keine Ahnung von Muggelkarten hatte, erklärte Roger ihr die Besonderheiten. Gut, ihre Mutter hatte Muggel als Eltern, doch war diese ja nur sehr selten zu Hause und somit war es nicht verwunderlich dass Anny so wenig wusste.

Als Anny es begriffen hatte, wollte sie unbedingt mal Mau Mau spielen und das taten die beiden dann auch. Anny war so begeistert davon, dass sie nicht mehr aufhören konnte. Auch die Tatsache, dass sie immer Verlor, tat diesem keinen Abbruch. Gegen Mittag kam ein Zauberer an ihrem Abteil vor bei und sie kauften sich etwas zu Essen. Anny machte gerade eine Packung Bertie Botts Bohnen jeder Geschmacksrichtung auf, als Roger kurz aufschrie.

"Was is'", mampfte Anny.

"Meine Schokolade ist gerade weggesprungen.", keuchte er.

"Ja klar! Sie machen immer einen Sprung, warum sollten sie denn sonst Schokofrösche heißen. Währ doch sonst langweilig. Keine Angst, du kannst sie ganz normal essen."

Roger nahm den Schokofrosch hoch und biss ab. Es war wirklich ganz normale Schokolade.

"Was isst du da eigentlich?"

"Berti Botts, willst du?"

Er nahm sich eine blaue Bohne, biss ab und spuckte sie dann wieder aus.

"Igitt, buäh ... warum isst du denn etwas, was nach Erde schmeckt."

"Mhm ... also ich hatte bisher Glück. Erdbeere, Orange, Zitrone und Lebkuchen hatte ich bisher. Du hast aber auch Pech.

Roger sah sie verständnislos an und wand sich seinem Kirschkuchen zu.

Nach dem Essen spielte sie wieder Karten. Anny hatte nur noch eine Karte auf der hand, als die Abteiltür aufgeschoben wurde. Jemand stürmte herein, machte die Tür zu und verkroch sich unter einem Sitz. Von draußen hörte man Gebrüll und einen Moment später wurde die Tür erneut aufgeschoben. In der Tür stand der Junge mit den blonden Haaren, den Anny schon mal gesehen hatte. Sein Gesicht verriet, dass er ziemlich wütend war. Hinter ihm stand das Mädchen, welche höchst wahrscheinlich seine Schwester war.

"Ist hier gerade ein Miststück rein gekommen?", blaffte er Anny und Roger mit zorniger Stimme an. Sie schüttelten die Köpfe.

"Verdammt! Falls sie noch auftauchen sollte, sagt dass Lion sie sucht!", und mit blasierter Miene stolzierte er aus dem Abteil. Seine Schwester sah die beiden interessiert an und verschwand dann ebenfalls.

"Du kannst rauskommen, die Luft ist rein. Mau Mau, endlich!"

Das Mädchen kroch unter dem Sitz hervor und Anny sah sie sich genauer an. Sie hatte dunkelblonde Haare und dunkle Augen. Was ihr auffiel war, das dass Mädchen eine Nase hatte die aussah, als sei schon mal gebrochen gewesen.

"Danke das ihr mich nicht Verraten habt. Ich bin übrigens Franzi McColin", sagte sie mit heller und freundlicher Stimme.

"Kein Thema. Der Typ schien ja ziemlich sauer zu sein. Was hast du denn getan?"

"Nichts, nur dass ich ihn aus versehen auf dem Gang angerempelt habe. Dabei schien etwas kaputt gegangen zu sein, aber er sah aus, als würde er mich umbringen. Deshalb bin weggelaufen."

"Der ist doch hirnrkrank. Ach ja, ich bin Anny Weasley und das ist Roger Shyley, freut mich."

Franzi setzte sich neben Anny auf die Bank.

"Weasley? Du bist doch wohl nicht verwandt mit Fred und George Weasley?", stotterte Franzi.

"Doch, es sind meine Onkel."

"Ehrlich? Oh Gott, ich liebe ihre Scherzartikel. Das sind die besten überhaupt!"

"Deine Onkel stellen Scherzartikel her?", fragte Roger. Anny nickte.

Franzi quetschte Anny die restlich Fahrt über aus, welche neuen Artikel auf den Markt kommen. Dann hielt der Zug und die drei stiegen mit den anderen Schülern aus. Mittlerweile war es dunkel.

"Erstklässler zu mir!", brüllte eine sehr tiefe Stimme über den Bahnhof. Franzi, Roger und Anny gingen zum Urheber der Stimme und ihnen fiel der Kinnladen herunter.

"Ein Riesen Zombie!", kreischte Franzi und Tränen füllten ihre Augen.

"Hey, hey, keine Angst ich tu dir nichts", sagte er mit freundlicher Stimme. Er erklärte ihnen, dass er kein Zombie sei sondern der Lehrer für Pflege Magischer Geschöpfe und da sein Sohn krank war holte er sie ab.

"Wenn dann alle Erstklässler hier sind kannst ja los gehen."

Kapitel 5: Die Auswahl

Hi, ich hoffe, ihr habt nicht so lange gewartet. Bitte, bitte verzeiht mir. Für das sechste Kapitel brauche ich dann auch wirklich nicht so lange. Zum Kapitel ist zu sagen, dass es ein Albtraum war. Die ganze Zeit musste ich Gedanken beschreiben, weil diese in der Gischichte noch eine große Bedeutung bekommen, doch seid nicht böse, wenn es etwas eintönig wird. Ich würde mich über Kommiss freuen. Also, jetzt viel Spaß.

Kapitel 5: Die Auswahl

Die Traube von etwa einhundert Schülern setzte sich in Bewegung. Hagrid, der "riesen Zombie", führte sie durch ein Stück Wald, bis hinunter zum See. Anny schnupperte Feuchtigkeit in der Luft und sie fragte sich, ob es vielleicht anfängt zu regnen. Im nächsten Moment bekam sie auch schon die ersten Tropfen ab. Als sie am See ankamen, war aus dem Nieselregen ein Unwetter geworden, doch als sie zum Himmel sah, entdeckte sie keine einzige Wolke.

"Professor Hagrid?", fragte sie, "Warum regnet es, ohne das auch nur eine Wolke am Himmel zu sehen ist?"

"Ach, das ist gar kein Regen. Das ist Seewasser, welches der Kraker herumspritzt. Er ist heute ein wenig übellaunig, weil Peeves ihn geärgert hat."

"Wer ist Peeves?", fragte Roger. Anny erzählte, dass Peeves der Poltergeist von Hogwarts war. Er spukte da schon seit der Zeit ihres Vaters herum und seine Lieblings Beschäftigung war es, die Schüler und Lehrer zu Verzweiflung zu bringen. Neben dem Poltergeist gab es noch viele andere Geister. Zum Beispiel die Hausgeister. Da gab es den Hausgeist von Gryffindor, Sir Nicolas de Mimsi Porpingten oder einfach der fast Kopflose Nick. Dann den dicken Mönch. Er war der Hausgeist von Hufflepuff. Der Hausgeist von Ravenclaw war die Klagende Witwe und last but not least der Hausgeist von Slytherin, der blutige Baron. Außerdem gab es dann noch den Lehrer für Geschichte der Magie Professor Binns und die Maulende Myrte die auf dem Mädchenklo im zweiten Stock lebte. Anny hatte das alles erklärt, während die Neuankömmlinge mit den Booten über den See fuhren und das Schloss betrachteten, das sich vor ihnen in der Nacht auftat. Neben Anny und Roger saß auch Franzi mit im Boot und hörte gespannt zu.. Zu dem saß auch noch der Junge mit den schwarzen Haaren im Boot. Auf der anderen Seite des Sees angekommen, führte Hagrid sie eine steinerne Treppe empor. Keiner sprach. Es lag eine Spannung in der Luft die man förmlich schmecken konnte. Sie waren alle so gespannt auf das Kommende, dass sie alle so aussahen, als würden sie am liebsten heulend wegrennen.

"Na dann, viel Glück", meinte der Professor und ging durch eine große Flügeltür in das sich dahinter befindende Zimmer. Anny überlegte gerade, was jetzt kommen sollte als sich ein vor sie stellte. Er war dürr, hatte kurze, stopplige, graue Haare und eine äußerst seltsame Brille. Das rechte Brillenglas war in der Form eines Dreiecks, das linke jedoch war oval. Hinter den Gläsern befanden sich kleine, trübe und wässrige Augen mit Augenringen wie tiefe Schluchten. Kurz, er sah aus, als würde er jeden Moment einschlafen oder tot umfallen.

"Guten Abend Schüler. Sie sind also unsere Neuankömmlinge. Bevor es das Festessen gibt, werden sie auf ihre Häuser verteilt." Es war erstaunlich wie langsam und träge man reden konnte. Seine Stimme war langweilig, sogar so langweilig, dass der Junge

neben Anny eingeschlafen war. Sie stupste ihn in seine Rippen und er schrak auf.

"Was?", keuchte er, " Oh, 'tschuldigung. Können sie die Frage noch einmal wiederholen?"

"Ich habe keine Frage gestellt", meinte der Mann nüchtern und der Junge wurde kaum merklich rot.

"Also zu den Häusern", fuhr der Lehrer ohne Umschweife fort. "Es gibt vier Häuser. Sie heißen Hufflepuff, Gryffindor, Ravenclaw und Slytherin. Ich hoffe für sie, dass sie in das richtige Haus kommen. Sie entschuldigen mich, ich gehe jetzt alles vorbereiten." Mit diesen Worten ging er ebenfalls durch die Flügeltür. Anny fiel auf, dass er fast genauso langsam ging wie er sprach.

"Trantüte", hörte Anny Franzi sagen. Sie jedoch war damit beschäftigt den Jungen neben ihr wieder aufzuwecken, da er schon wieder eingeschlafen war.

"Wer war denn das?", fragte Roger.

"Ich glaube Professor Remplatz, der stellvertretende Schulliter." Der Junge mit den schwarzen Haaren war nun endlich wieder wach.

"Hey Fox, was machst du denn da?" Lion drängelte sich aus der dritten Reihe nach vorne.

"Stell dir vor, ich geh hier ab heute zur Schule", sagte der Junge kühl.

"Das mein ich doch gar nicht, ich meine den Muggel!"

Nun mischte sich Anny ein.

"Er ist ein Zauberer genau wie du und ich! An deiner Stelle würde ich mich verzischen, sonst vergesse ich noch meine gute Erziehung."

Roger war baff. Er kannte Anny noch nicht lange, doch hätte er nie gedacht, dass sie so bissig werden konnte. Franzi hatte sich hinter Fox versteckt, da Lion ja immer noch ein Hühnchen mit ihr rupfen wollte. Lion sagte nichts. Er setzte nur einen vielsagenden Blick auf und verschwand, seine Schwester immer im Schlepptau.

Anny wand sich nun Fox zu.

"Du solltest lieber vorsichtig sein. Wie der aussah, kann er ziemlich fies sein."

"Ich weiß, typisch für einen Malfoy.", meinte Fox locker.

"Was? Ein Malfoy? Dann solltest du erst recht vorsichtig sein. Mit denen ist nicht gut Kirschen essen."

Ach, man muss nur wissen wie man mit ihnen umgehen muss, das ist alles."

"Du hörst dich ja gerade so an, als kennst du den Malfoy-Clan."

Fox sah sie an.

"Gewissermaßen. Ich bin Fox Malfoy. Mein Vater ist Draco Malfoy und Lion und Ivi, das Mädchen eben, sind meine Drillings Geschwister."

Anny bekam große Augen. Damit hatte sie echt nicht gerechnet. Alleine die Tatsache, dass sie fast keine Ähnlichkeit hatten. Lion war groß, blond und er hatte hellblaue und eiskalte Augen. Fox aber war klein, hatte schwarze Haare und keine blauen sondern grüne Augen. Nebenbei hatten die beiden anderen Malfoys nagelneue Sachen und Fox hatte alte, abgetragene Sachen, die mindestens zehn Jahre alt sein mussten.

Roger und Franzi sahen sich unwissend an. Sie begriffen nicht was daran so schlimm sei, mit Nachnamen Malfoy zu heißen. Professor Remplatz trat wieder auf den Plan.

"Wenn sie mir bitte folgen würden?"

Nun kamen sie langsam in eine überdimensionale Halle. Anny, die bis eben noch die Ruhe in Person war, überkam jetzt die pure Angst. Eigentlich war es eher eine Mischung aus Angst, Nervosität und Neugier auf das Kommende. Um sich abzulenken, sah sie zur Decke empor.

"Wenn es regnet, möchte ich lieber nicht hier sein", flüsterte Roger Anny ins Ohr. Sie

erklärte ihm jedoch, dass die Decke nur verzaubert sei, damit wie so aussah wie der Himmel draußen. Es sah aber wirklich so aus, als gäbe es keine Decke, sondern nur den Himmel mit den Sternen. Allesamt gingen sie durch den Mittelgang, der von beiden Seiten, je weil's von zwei Tischen abgegrenzt war. Am Ende des Ganges gab es einen quer gestellten Tisch, den Lehrertisch. Hinter dem Lehrertisch erblickte sie ein Banner. Löwe, Dachs, Adler und Schlange bildeten einen Kreis um den Buchstaben "H". Als sie nun einen Blick nach rechts und links warf entdeckte sie, dass über jeden der Haustische ein Banner mit den Wappentier darauf hing. Goldener Löwe mit roten Grund für Gryffindor, schwarzer Dachs auf gelb für Hufflepuff, bronzener Adler auf blau für Ravenclaw und silberne Schlange auf grün für Slytherin. Als die Schüler der ersten Klasse die Halle durchquert hatte, sollten sie sich in einer Reihe vorne aufstellen. Anny betrachtete, wie alle anderen auch, einen dreibeinigen Stuhl, auf dem ein ziemlich zerschlissener alter Hut lag. Professor Remplatz stellte sich neben den Stuhl und ohne Vorwarnung öffnete sich ein Riss nahe der Krempe und der Hut fing an zu singen.

Ihr glaubt, ich sei ein alter Hut
Und ich sei zu gar nichts gut.
Da muss ich sagen, das ist nicht Recht
Schließlich bin und war ich nie euer Knecht.
Ihr seit nun hier,
neu und klein.
Kommt, setzt mich auf,
ich teil euch ein.
Nach Gryffindor - dem Haus des Mutes?
Dort werdet ihr tun Recht und Gutes.
Denn Godric war ein tapfrer Mann,
der schon manches hat erreichen kann.
In Ravenclaw fahrt ihr nicht im Kreise,
wenn ihr seit arbeitsam und Weise.
Denn Rowena war immer fair und gut,
sagt euch der alte Hut.
Helga hat sich sehr bemüht,
Treue und Gerechtigkeit -
Euch's in Hufflepuff zu lehren,
wenn ihr es seit.
Salazar schwört auf List,
schätzt den klugen Kopf.
So gehört ihr nach Slytherin!
Drum packt mich schnell am Schopf!

Die Halle johlte und klatschte, dass die Wände wackelten. Als wieder Ruhe eingekehrt war, meldete sich Professor Remplatz wieder zu Wort.

"Schön, wenn ihr dann bereit seit, können wir ja Anfangen. Wie ihr seht, habe ich eine Rolle Pergament in meiner Hand, was jedoch darauf steht, seht ihr nicht. Wenn ihr aber Röntgenaugen hättet, könntet ihr eure Namen sehen." Er lachte kurz, als er aber merkte, dass kein anderer lachte, verstummte er.

"Ähm ... gut. Ich rufe euch jetzt der Reihe nach auf, ihr setzt den Hut auf, er ruft euer Haus aus und ihr geht zu dem dazugehörigen Tisch, natürlich ohne Hut." Wieder

lachte er.

"Flasche", flüsterte Fox neben Anny. Sie wand sich ab, denn mit Malfoys wollte sie nichts zu tun haben. Da erblickte Anny Franzl, die zitterte. Aber nicht vor Angst, sondern weil sie krampfhaft versuchte ein Lachen zu unterdrücken.

"Findest du diese Wortwitz etwa lustig?", fragte Roger. Anny schüttelte nur den Kopf. Professor Remplatz hatte unterdessen angefangen die Schüler der Reihe nach aufzurufen.

"Biggerstuff, John!"

"Ravenclaw!"

"Bradley, David!"

"Hufflepuff!"

Anny wusste, dass sie erst ganz am Ende ran kommen würde, da die Namensliste alphabetisch geordnet war. Aber Franzl müsste jeden Moment an der Reihe sein und man sah ihr an, dass sie bescheid wusste. Sie zitterte wie Espenlaub und war kreidebleich.

"Candy, Sausann!"

"Slytherin!"

"McColin, Françoise!"

Das war Franzl. Anny musste ihre Freundin schubsen, damit sie überhaupt einen Schritt tat. Dann setzte sie den Hut auf. Anny war aufgefallen, dass der Hut bei manchen wenig und bei anderen viel Zeit brauchte. Franzl gehörte zu denen, bei denen er viel Zeit brauchte, sehr viel Zeit. Die arme Franzl sah aus, als würde sie gleich vom Stuhl kippen. Dann, nach Stunden so kam es Anny vor, sagte der Hut endlich -

"Gryffindor!"

Franzl seufzte vor Erleichterung, nahm den Hut ab und ging dann zum Gryffindortisch, wo sie auch schon herzlich empfangen wurde. Die erste Hürde war genommen.. Jetzt gab es erst mal eine Verschnaufpause, da Roger wie Anny erst am Ende aufgerufen wurde. Mittlerweile war Professor Remplatz bei "L" angelangt. Anny wusste nicht warum, doch sagte ihr ein Gefühl im Bauch, dass etwas passieren würde, was man nicht hätte vorsehen können. Neben ihr stand immer noch Fox, doch zur Zeit sehr hibbelig.

"Malfoy, Fox!"

Anny sah ihm nach und stellte fest, dass er kreidebleich war. Er setzte den Hut auf und Anny war total auf ihn fixiert.. Im Gegensatz zu Franzl brauchte der Hut bei ihm nicht lange. Doch anders als bei den vorigen Schülern, murmelte der Hut die ganze Zeit vor sich hin.

"Nicht Slytherin!", sagte der Hut laut. Anny dachte sie hätte sich verhört, aber der Hut schickte ihn nach Gryffindor.

"Was? Aber das kann doch nicht sein, er ist doch ein Malfoy."

Roger sah sie verständnislos an.

"Aber warum denn nicht?"

Ganz einfach!", fing sie an ihm ins Ohr zu flüstern und erklärte ihm alles. Sie erklärte ihm, dass alle Malfoys in Slytherin waren und immer im Klinsch mit ihrer Familie lagen. Und da die Weasleys alle in Gryffindor waren und die Malfoys alle in Slytherin, konnte da etwas nicht stimmen.

"... und genau deswegen ist es eigentlich nicht möglich."

Roger starrte sie nur an.

"Ich glaube, dass ich noch viel zu lernen habe", bemerkte er am Rande.

Ivi und Lion waren, wie hätte es anders sein können, nach Slytherin gekommen. Beide

warfen Fox fiese Blicke zu. Anny wollte es zwar nicht wahr haben, aber er tat ihr leid. Dann viel ihr ein, was ihre Mutter immer gesagt hatte.

"Man kann und darf niemanden dafür verurteilen, als was er geboren worden ist. Man kann sich schließlich nicht aussuchen, in welche Familie man hinein geboren wird. Merk dir das."

Als sie sich wieder der Einteilung zu wand, wurde Tanja Rusher gerade eine Ravenclaw. Gleich müsste Roger aufgerufen werden.

"Sandless, Daniel!"

"Hufflepuff!"

"Shyley, Roger!"

Roger ging nach vorne, aber blickte noch mal kurz zurück zu Anny, die zwinkerte ihm zu und er wurde leicht rosa um die Wangen. Roger setzte sich und schien cool zu bleiben. Er zitterte nicht und war auch nicht blass. Nach nicht einmal dreißig Sekunden wurde auch er zu einem Gryffindor. Und die nächste Hürde war genommen. Jetzt war nur noch Anny übrig. Sie war die letzte von den dreien. Was würde passieren, wenn sie nicht auch nach Gryffindor kommt, sondern nach Slytherin? Würden sie sie trotzdem noch mögen oder wäre sie dann alleine? Ihr gingen noch Hunderte von Wenn-Fragen durch den Kopf. Professor Remplatz war nun bei "U...", "V..."

"Weasley Anika!"

Anny schreckte hoch. War sie schon dran? Im Nacken spürte sie Hunderte Blicken, die sie zu durchbohren schienen. Sie sah zum Lehrertisch und dann zu ihrem Onkel. Neville lächelte, doch machte sie dies nur noch nervöser.

"Weasley, würden sie bitte nach vorne kommen?"

"Ach ja", sagte Anny, während sie nach vorne stolperte und merkte wie sie knallrot anlief. Jetzt hatte sie vor Schreck doch glatt vergessen, nach vorne zu gehen. Sie setzte sich den Hut auf. Er war ihr zu groß und so rutschte er ihr über die Augen. Sie war dieser Begebenheit dankbar, da sie jetzt nicht mehr die starrenden Schüler sehen musste. Wie sie so dasaß und wartete, dass etwas passierte, kroch ein ungutes Gefühl in ihr hoch. Es schien dutzende von Minuten zu dauern, doch es passierte einfach nichts. Sie versuchte ruhig zu bleiben.

"Keine Panik!", sagte sie sich immer selber. "Nur ruhig bleiben. Tief durchatmen. Es ist alles halb so wild."

Nachdem schon wieder zehn Minuten ergangen schienen, überlegte sie noch mal, wie die Stimme des Hutes geklungen hatte. Anny war begabt, wenn es darum ging Stimmen nachzuahmen. Da auch nach weiteren fünf Minuten nicht geschah, fasste Anny sich ans Herz und brüllte "Gryffindor", in die Halle. Prompt nahm Professor Remplatz sich den Hut ab und Anny ging zu den Gryffindors. In Wirklichkeit konnte sie es nicht fassen, was sie da gerade getan hatte. Sie hatte sich selbst eingeteilt. Komisch war nur, dass es niemanden aufgefallen ist. Sie ist mit dieser Aktion einfach durchgekommen. Anny setzte sich neben Franzi und Fox, da sie sich bei ihm entschuldigen wollte, doch ließ erst sie gar nicht erst zu Wort kommen.

"Hey Weasley, ich glaub das waren nicht mal zwei Sekunden, die du da gesessen hast. Das war sicher die schnellste Entscheidung des alten Stück Filzes jemals getroffen hatte."

"Ich wollte mich für meine schrofte ... was? Wiederhole das bitte gerade noch mal!", meinte Anny, die nicht wusste, wie ihr geschah.

"Ich habe nur gesagt, dass der Hut bei deiner Einteilung keine zwei Sekunden gebraucht hat", murmelte Fox ihr zu, da Kenneth Yeap gerade zu einem Slytherin ernannt wurde. Anny wiederholte sich, was sie gerade getan hatte. Unter ihrer

Nervosität hatte sie doch glatt ihr Zeitgefühl verloren und hatte somit dem Hut gar keine Chance gegeben sich zu äußern. Sie malte sich die schlimmsten Dinge aus, welche ihr jetzt passieren könnten, wenn jemand das herauskriegen sollte. Aber es hatte doch niemand gemerkt, also konnte sie folglich auch niemand verpetzen. Nach ihrer ganzen Grübelei war auch die letzte Schülerin eingeteilt und das Mädchen verspürte ein riesiges Loch in ihrer Magengegend. Nun stand die Direktorin, Professor McGonagall auf und begrüßte alle Schüler mit einer Rede.

"Guten Abend und willkommen in einem neuen Schuljahr. Ich hoffe, dass jeder neue Schüler ein Gewinn für sein neues Haus sein wird und ihr euch alle gut vertragen werdet. Dann, bevor unser Mahl zu uns nehmen, möchte ich euch einen neuen Hogwartsbewohner vorstellen. Manche von euch kennen ihn vielleicht sogar."

Hinter dem Lehrertisch erschien ein Geist den Anny sofort erkannte. Es war der ehemalige Schulleiter und Professor von Hogwarts, Albus Dumbledore. Anny hatte ihn noch nie gesehen, kein Wunder, er ist ja auch vor ihrer Geburt gestorben, doch kannte sie ihn aus Erzählungen ihrer Eltern. Zur Zeit ihrer Eltern war er der Schulleiter und er verstarb im Alter von hundertfünfzig Jahren.

Der Direktorgeist schwebte durch den Tisch hindurch und breitete dann seine Arme zu einer Willkommengeste aus, so als wolle er jeden einzeln umarmen. Mit hallender Stimme fing er an zu sprechen.

"Es ist mir eine Freude und Ehre wieder hier in Hogwarts sein zu dürfen. Wie ich Professor McGonagall kenne, gab es während meiner Abwesenheit nicht wirklich viel zu lachen. Da fällt mir gerade ein Witz ein. Eine Veela, zwei Trolle und ein Knallrümpfiger Kröter treffen sich im Wald ...", doch verstummte er unter dem strengen Blick McGonagalls. Anny sah, das ihr Onkel schmunzelte und sehr glücklich schien wieder zusehen.

"Na dann", wand sich die Direktorin wieder den Schülern zu, "Da ihr bestimmt Hunger habt, denke ich, dass wir jetzt mit dem Festessen beginnen können."

Sie klatschte ein in die Hände und schon saßen die Schüler vor prall gefüllten Tellern und Schüsseln. Die Tische ächzten unter der plötzlichen Last, aber die Kinder mampften und schmatzten was das Zeug hält. Roger jedoch nicht. Er starrte verwundert die Schüssel mit Kartoffelbrei vor sich an. Anny lies sich nicht beirren und lud sich ein großes Steak und eine Menge Kartoffeln auf ihren Teller, denn starb fast vor Hunger. Roger beugte immer noch misstrauisch die Schüssel.

"Wasch ischt, es wird schon nicht vergiftet sein!", schmatzte Anny durch einen Mund voll Kartoffel und Bratensoße. Roger nahm sich nun auch etwas zu Essen und nachdem er einen Bissen genommen hatte war er, wie die anderen voll dabei. Das Essen war einfach köstlich. Nicht das es ihr bei ihrem Vater nicht geschmeckt hatte, aber Hühnerkeulen, Eintöpfe und Aufläufe waren etwas anderes als warmgemachte Pizza, fertig Suppen aus dem Zauberstab oder Nudeln mit Ketchup. Sie schlug sich den Magen so voll, dass sie Ansicht nichts mehr hätte runter bringen konnte, doch bei Eis, Pudding und Kuchen gelten solche Regeln nicht. Als dann auch der Nachtisch verschwunden war, stand Professor McGonagall wieder auf.

"Bevor wir nun in unseren Betten verschwinden, noch ein paar Informationen. An dieser Schule gibt es wie an jeder anderen auch Regeln, die befolgt werden wollen. Wer gegen eine dieser Regeln verstößt, verliert Punkte für das Haus, die es braucht um den Hauspokal zugewinnen. Für besondere Leistungen jedoch kann man diese verlorenen Punkte wieder zurück gewinnen oder den Punktestand zu erhöhen. Nun zu den Regeln. Der Wald am Rande der Ländereien, ist für alle Schüler verboten, genau wie die hintere Abteilung der Bücherei, doch dürfen Schüler mit einer schriftlichen

Erlaubnis diese Betreten. Der Astronomieturm ist außerhalb der Astronomiestunden ebenfalls zu meiden. Das Dorf dürfen nur Schüler der dritten Klassen mit Erlaubnis ihres Vormundes an bestimmten Tagen besuchen. Das wären die Regeln. Ich wünsche euch allen eine gute Nacht und einen erholsamen Schlaf." Sie lächelte. Es gab ein merkwürdiges Bild ab. Die so strenge Lehrerin, dunkles Haar mit grauen Strähnen zum festen Knoten gebunden und die Augen umrahmt von Quadratischen Brillengläsern, lächelte. Der Dumbledore Geist hatte sich unterdessen an die Flügeltür gestellt und wünschte jedem Schüler persönlich eine gute nacht. Die Erstklässler wurden von den Vertrauensschülern zu den verschiedenen Gemeinschaftsräumen gebracht. Der Vertrauensschüler der Gryffindors war, wie Franzi und Anny feststellten, sehr hübsch. Sein Name war Konfuzius Getterwo. Er war groß, hatte kurze braune haare und grünblaue Augen. Er führte sie zum Gryffindorturm, doc war Anny zu müde um sich den weg merken zu können. Im Nachhinein wusste sie auch gar nicht mehr, wie sie es in ihr Bett geschafft hatte. Es war, als hätte sie einen Filmriss, als sie am nächsten morgen in einem Himmelbett im Gryffindor Mädchenschlafsaal aufwachte und die Vögel am Fenster zwitschern hörte.

Und? Wie wars? Wenn es gut war schreibt es mir, sonst weiß ich es ja nicht. Wenn es schlecht war und ihr euch nur gelangweilt habt und euch andauernt übergeben musstet, weil ihr noch nie etwas schlechteres gelesen hab, schreibt mir trotzdem und sagt mir eure Meinung. Also, ich hoffe, dass ich euch bald das sechste Kapitel geben kann. Bis bald

Hermine_L

Kapitel 6: Ein Fluch mit Folgen

Hi, *heul* es tut mir leid, dass ich erst jetzt wieder eien FF hochlade, aber ich habe die ganze Zeit den Fünften Band gelesen und ich finde ihn so traurig. Aber ich möchte mal zu euch was sagen. Es will mir einfach nicht in den Schädel rein, dass nur Yvymaus meine FF lies und sonst keiner. Wie kommt es dann aber, dass nur sie mir Kommis schreibt. Wenn es so weiter geht, muss ich mir überlegen, ob ich überhaupt noch weiterschreiben soll. Kann ja sein, dass manchen meine Art zu schreiben nicht gefällt, aber ich bin doch immer offen für Kritik und versuche dann auch an mir zu arbeiten. Also, bitte schreibt mir Kommis. So und nun zum 6. Kapitel dass ich heute Yvymaus und meiner besten Freundin widme. Viel Spaß eure Hermine

Kapitel 6: Ein Fluch mit Folgen

Anny sah auf ihren Wecker. Sechs Uhr dreißig, morgens. Sie wollte sich noch mal umdrehen und weiter schlafen, da der Unterricht erst um acht Uhr anfangen sollte, doch fand sie einfach keine Ruhe mehr. Also zog sie an und ging hinunter in die Große Halle um zu Frühstück. Das jedoch war leichter gesagt als getan. Nach zwanzig Minuten erst hatte sie den richtigen Weg gefunden. In der Halle angekommen, traf sie auf Roger und Fox. Beide unterhielten sich und sahen erst auf, als Anny mit einem Räuspern auf sich aufmerksam gemacht hatte.

"Morgen!", sagten die Jungs fröhlich.

"Ebenfalls Morgen", meinte Anny und machte sich dann an den Cornflakes zu schaffen. Plötzlich viel ihr ein Zettel vor ihr auf dem Tisch auf. Sie las.

Der Stundenplan der Erstklassler der Gryffindors lautet wie folgt:

Montagvormittag: Doppelstunde Kräuterkunde mit Hufflepuff

Mittag

Montagnachmittag: Verteidigung gegen die Dunklen Künste Zauber

Zauberkunst mit Ravenclaw

Dienstagvormittag: Geschichte der Magie mit Ravenclaw

Verwandlung mit Slytherin

Mittag

Dienstagnachmittag: Doppelstunde Verteidigung gegen die Dunklen Künsten Tiere

Dienstagnacht: Astronomiepraxis ganzer Jahrgang

Mittwochvormittag: Doppelstunde Zaubertränke mit Slytherin

Mittag

Mittwochnachmittag: Kräuterkunde mit Hufflepuff

Zauberkunst mit Ravenclaw

Donnerstagvormittag: Verteidigung gegen die Dunklen Künste Zauber

Zauberkunst mit Hufflepuff

Mittag

Donnerstagnachmittag: Geschichte der Magie mit Ravenclaw

Astronomie Theorie

Freitagvormittag: Zaubertränke mit Slytherin

Mittag

Freitagnachmittag: Verwandlung mit Slytherin

Die Lehrer: Kräuterkunde = Professor N. Longbottom
VgdDK = Professor D. Ares
Zauberkunst = Professor A. Percotte
Ge. D. M. = Professor Binns
Verwandlung = Professor D. Remplatz
Astronomie = Professor Kopernikus
Zaubertränke = Professor Böttger

Der Unterricht beginnt um acht Uhr. Mittagspause ist von elf Uhr bis eins. Der Nachmittagsunterricht beginnt um ein Uhr und endet um drei.
Die Klassenräume sind auf dem beigelegtem Lageplan zu finden. Hiermit wünsche ich ihnen ein schönes und erfolgreiches Schuljahr.

Mit freundlichen Grüßen
Professor M. McGonagall
(Schulleiterin)

Ps: Stundenplanänderungen werden am Schwarten-Brett im Gemeinschaftsraum bekanntgegeben.

Gegen acht Uhr machten sich Fox, Roger, Franzi und Anny auf den Weg zu den Gewächshäusern. Die waren ganz einfach zu finden. Man musste nur durch die Eingangshalle und raus auf die Ländereien. Anny hoffte schon, dass sie irgendwelche hochgiftigen Pflanzen umtopfen mussten, doch schien ihr Onkel nicht dieser Meinung zu sein. Die ganze Doppelstunde waren sie damit beschäftigt, Unkraut zu zupfen. Nachdem sie zwei Stunden lang in der Erde herumgegraben hatten, hätte Anny schwören können die Hälfte davon unter ihren Nägeln zu haben. Nach dem Mittagessen mussten sie dann ihren ersten Klassenraum finden. Das war aber leichter gesagt als getan, denn bei einhundertzweiundvierzig Treppen, sieben Stockwerken, ohne Kerker und Türme und natürlich die etwa dreihundert Korridore mit den insgesamt siebenhundert Räumen und Schrankkammern war dies sicher kein leichtes Unterfangen. Und obwohl sie doch den Lageplan hatten und damit wussten, wo die Räumlichkeiten lagen, wussten sie den Weg dorthin noch lange nicht. Warum es außerdem Lageplan hieß wusste keiner der vier, da nämlich nichts gezeichnet war, sondern nur Wegbeschreibungen mit Worten darauf zu finden waren. Es hieß zum Beispiel

"Klassenraum Verwandlung, drittes Stockwerk, Ostflügel, zwölfte Tür links. Montag und Mittwochnachmittag ab vier bis sechs Treppe aus Backstein Dienstagvormittag ...", doch wurde man daraus, verständlicherweise, auch nicht sonderlich schlau. Nun man hätte ja auch die Bilder fragen können, aber die waren meist auch keine große Hilfe. Die Geister dann schon eher, doch auch hier gilt, Ausnahmen bestätigen die Regel. Peeves machte sich immer einen Spaß aus der misslichen Situation eines anderen und verschlimmerte diese dann eigentlich nur noch. Neben Peeves und den Gemälden machte noch etwas die Suche schwieriger, als nötig, Roger. Da er Muggelgeboren war, kannte er es nicht, dass sich Bilder und Gemälde bewegen, sprechen, und manchmal sogar beschimpfen konnten. In seiner Welt war es normal für Bilder, dass bewegungslos und stumm waren. Immer und immer wieder blieb er stehen mit einem Kommentar wie "Wow", oder "Cool". Letztendlich schafften sie es

dann doch noch irgendwie pünktlich zu kommen. Verteidigung gegen die Dunkelenkünste stellte sich als ein nicht so besonderes prickelndes Fach heraus. Professor Ares war eine sehr strenge Lehrerin, die viel Wert auf Disziplin legte. Der Unterricht bei ihr bestand vorerst aus Schreiarbeit, um die Grundlagen zu festigen. Sie sagte immer

"In meiner Zeit als Auror ist es mir mehr und mehr bewusstgeworden, wie wichtig Hintergrundwissen ist!"

Anny und Franzi waren die ganze Stunde damit beschäftigt, nicht laut los zulachen. Bei dem Anblick, den Fox und Roger jedoch boten, war dies nicht einfach. Professor Ares hatte am Anfang der Stunde die Schüler schon darauf angesprochen, dass sie eine halb Veela war, dass das aber den Unterricht nicht weiter stören sollte. Die Mädchen störte es ja auch nicht. Bei den Jungs war es allerdings so, dass auch schon die Hälfte Veela ausreichte um ihnen ihren Verstand zu nehmen.

In Zauberkunst hieß es ebenfalls Theorie büffeln. Professor Persotte war ein Genie in diesem Fach, wirkte er ansonsten aber sehr verwirrt und einfach nur verrückt. Während die Schüler versuchten die eben gelernten Handbewegungen in Worte zu fassen und diese dann auf Pergament zu hinterlassen erzählte Persotte von Muggeln, die irgendwelche atemberaubende Entdeckungen gemacht hatte. Sie hießen Albert Einstein oder Leonardo Da Vinci, aber schienen sie einfach nur unbedeutende Muggel gewesen zu sein, denn hatte Anny von ihnen nicht auch nur ein Wort gehört. Nach dem ersten Schultag war Anny total geschafft. Schon am ersten Tag hatte die Schüler eine Unmenge an Hausaufgaben auf bekommen und Anny hatte, wie auch Franzi und Roger, bis Zehn an diesen gesessen. Fox hielt es für belanglos und sortierte lieber seine Schokofrosch Karten neu.

Dienstag war dann Geschichte der Magie an der Reihe. Dies war das einzige Fach, welches von einem Geist unterrichtet wurde. Er hatte ohne Umschweife seine Notizen genommen und wie ein Staubsauger dröhnend angefangen zu lesen. Er hatte es geschafft die gesamte Klasse innerhalb weniger Minuten in einen Wachschlaf zu versetzen. Ihn schien es aber nicht wirklich zu stören. Als nächstes hatten sie Verwandlung. Zum ersten Mal, mal abgesehen von den gemeinsamen Essen, trafen sie nun wieder auf die Slytherins. Fox schien von dieser Feststellung nicht gerade angetan zu sein. Er hatte versucht, seinen Geschwistern aus dem Weg zu gehen, was auch geklappt hatte, doch lies sich ein treffen jetzt nicht vermeiden. Anny, die sich mittlerweile mit ihm angefreundet hatte, redete ihm immer wieder gut zu. Sie kamen in den Korridor und da standen auch schon Ivi und Lion. Anny schluckte und ging einfach an ihnen vorbei, Fox immer neben ihr. Als sie an ihnen vorbei waren, seufzte sie, denn die beiden hatte Gott sei dank ihre Klappen gehalten. Als sie Fox gerade darauf ansprechen wollte bemerkte sie, dass er nicht mehr neben ihr her lief. Er war stehen geblieben und hatte ein Wutverzerrtes Gesicht. Er starrte einfach nur ins leere und sagte kein Wort.

"Das ist nicht wahr!", flüsterte er und konnte ein zittern in der Stimme nicht unterdrücken. Anny wollte gerade fragen, was denn sei, doch brüllte Fox seinen Bruder schon Wut entbrannt an.

"Das ist nicht wahr!" Wie kannst du das nur in aller Welt herum erzählen! Das ist eine dumme Lüge! Du ... du ..." Ihm stockte der Atem. Seine Augen leuchteten vor Wut und er zitterte am ganzen Körper.

"Aber, aber", meinte Lion ganz ruhig und sah mit einem Blick an, der so viel heißen sollte wie, denk lieber darüber nach, was du als nächstes tust.

"Fox, komm mal wieder auf den Teppich und reg dich nicht auf. Das ist nicht gut für

deinen Blutdruck. Ich meine, du weißt es, Ivi weiß es und ich weiß es, warum willst du sie dann in Schutz nehmen, wenn du doch weißt, dass es stimmt."

Lion blieb ganz ruhig und bewarte seine Fassung. Er ging um Fox herum und begutachtete ihn von oben bis unten.

"Ich hätte ehrlich geglaubt, dass du dich nicht mit einem solchen Pack wie diesem da Abgibst. Haha, du willst mir doch nicht wirklich erzählen, dass du dich mit zwei Schlammblütern und ner Waisen angefreundet hast. Das ich nicht Lache."

Anny spürte wie Wut in ihr hoch stieg. Das er sie eine Waise genannt hatte lies sie kalt, doch Roger und Franzi als Schlammblüter zu bezeichnen ging dann doch zu weit. Die beiden hatten mit der Sache schließlich nichts zu tun. Bevor Anny auch nur wusste was sie tat, hatte sie Lion auch schon eingeklebt. Fox hatte Lion einen saftigen Schlag in die Magengegend verabreicht und Lion war erst mal geschockt.. Alle drei standen sich nun gegenüber und hatten ihre Zauberstäbe gezückt, obwohl sie keinen einzigen Fluch kannten. Lion schien wohl ein wenig mehr über das Verfluchen zu wissen und das bekamen Anny und Fox auch gleich am eigenem Leibe zu spüren.

"Das wird euch noch leid tun!", sagte Lion und grinste ihnen frech ins Gesicht. Das letzte an das sich Anny erinnern konnte war ein Lichtstrahl, der sich in zwei aufteilte und sie und Fox dann traf.

Sie lag in einem bequemen Bett, hatte die Augen geschlossen, spürte jedoch stechende Schmerzen an Stellen, wo sie noch nicht mal von deren Existenz wusste. Sie wollte eigentlich weiter schlafen, doch wurde sie auf zwei Stimmen aufmerksam. Eine der Personen schien ihr Onkel zu sein.

"Professor, ich möchte doch nur wissen, was im Verwandlungskorridor passiert ist, schließlich geht es hier um meine Nichte. Wenn Hermine und Ron das mitbekommen, wird es blutig für mich!"

"Die einzigen die es uns sagen können sind aber leider nicht bei Bewusstsein, also gedulden sie sich noch ein wenig." Professor McGonagall verstummte als sie zu Anny ans Bett blickte. Sie hatte sich aufgesetzt und betrachtete die beiden Personen interessiert.

"Ah, Mr. Malfoy scheint wach zu sein." Die beiden Professoren setzten sich zu Anny ans Bett. Anny verstand nicht so recht was der Name Malfoy mit ihr zu tun haben sollte.

"Äh, ich bin nicht Fox. Professor McGonagall, ich bin's Anny!" Während sie das sagte, wedelte sie mit ihren Armen umher, jedenfalls glaubte sie das zunächst. Ihr Blick fiel auf einen der Arme und sie schrie auf, doch war es kein Mädchen schrei. Sie nahm einen Spiegel vom Nachttisch und sah schockiert hinein. Sie erwartete eigentlich das Gesicht eines elf jährigen Mädchen zu sehen, doch sah sie nur das Gesicht von Fox. Und nun begriff sie. Sie und Fox mussten die Körper getauscht haben. Professor McGonagall und ihr Onkel starrten sie an. Sie spürte, wie eine Hand sie mit sanfter Gewalt zurück in die Kissen drückte.

"Genau wie Anny, verwirrt. Fox, ich glaube sie sollten lieber noch ein wenig schlafen und Morgen sieht die Welt dann wieder ganz anders aus", meinte Professor Longbottom beruhigend.

"Na dann, erholsamen Schlaf. Professor Longbottom, ich möchte bitte noch mal in meinem Büro mit ihnen sprechen." Anny sah sich im Krankenflügel um und erblickte ihren Körper. Er lag direkt gegenüber. Es war ein wirklich befremdliches Gefühl sich selber in einem Bett liegen zu sehen. Als sie noch mal nach dem Spiegel gucken wollte, entdeckte sie noch etwas anderes, was davor noch nicht da lag. Eine Schatulle und ein dazugehöriger Brief.

Ich weiß, dass du Anny bist. Ich kann
Dir zwar nicht helfen, indem ich dich in
Deinen eigenen Körper zurückbringe, doch
Kann ich dir einen Tipp geben.

In der Schatulle ist etwas, was dir sicher noch helfen
wird. Eins nimmst du, den anderen gibt's du Fox.
Also, ich hoffe es geht dir gut und es dauert nicht all
Zu lange an. Viel Glück.

Sie stutzte, denn es hatte niemand unterschrieben und die Schrift kannte sie auch
nicht. Dann sah sie das Kästchen, was eigentlich aussah als wäre es ganz normal. Es
schien aus Kirschbaumholz zu bestehen und war mit vielen Runen und anderen
Zeichen verziert. Innen lagen zwei silberne Ringe. Anny legte die Schatulle wieder auf
den Nachttisch und schlief sofort ein, als sie sich wieder zurück lehnte.

Nachwort: Also, wenn es Rechtschreibfehler gibt, und die gibt es gewiss, so seid nicht
böse. Ich werde bal eine Überarbeitete Fassung hochladen und die ist dann ohne
Fehler.